

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

133 (14.5.1936)

**Ausgabe A**  
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägergeld. Vollbezug ausgedruckt. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag für oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkm-Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Wülst. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unrichtige oder übertriebene Nachrichten übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pf.  
Anzeigenpreis lt. Preisklasse Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeter breite (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Wfa. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisklasse. Im Zeitteil: die 40er. 85 Millimeter breite Seite 65 Wfa. Wiederholungsanträge n. Preisklasse für Mengenabläufe: Staffel C. Anzeigenabläufe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Besinghaus Rammer 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach. Straße 2988. Girokonto: Bildt. Sparkasse Straße Nr. 796. Abt. A. Buchvertrieb: Karlsruhe, Rammer 1 b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle: Kallertstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erläuterungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: n. g. Anzeiger: Karlsruhe i. B. Rammer 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. — Druck: 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Donjohr 657071.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Donnerstag,

den 14. Mai 1936

10. Jahrgang / Folge 133

## „Hindenburg“ macht Epoche

Die italienische Politik will einlenken — Staatssekretär Reinhardt über die nationalsozialistische Steuerpolitik

### Streiflichter

**Schweiz und Bolschewismus**  
Kommunisten, Sozialdemokraten und linksbürgerliche Kreise der Schweiz verlangen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Moskau. In Zürich hat sich ein eigenes Komitee für diesen Zweck gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt hat, „in der Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit hinzuweisen, die in der gegenwärtigen Lage der Wiederherstellung geregelter Beziehungen mit der Sowjetunion sowohl aus Gründen der Exportförderung und der Arbeitsbeschaffung, als auch im Interesse der Friedenssicherung ankommt“. Die Schweiz wird also eine organisierte Agitation der Freunde der Sowjetunion erleben, die ihren Ausgangspunkt in Moskau hat. Nachdem eine „Volksfront“ nach Moskau Rezept und nach spanischem und französischem Muster in der Schweiz nicht zustande kommen will, und auch das in gleichem Sinne angebaute „Schweizerische Freiheitskomitee“ sich nicht entfalten kann, versucht Moskau nun auf diese Art zum Ziele zu kommen. Die „Thurgauer Zeitung“ hat kürzlich die Frage untersucht, ob aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Moskau gerechtfertigt sei. Das Blatt kommt aber zu dem Schluss, daß die diplomatischen Beziehungen Rußlands zur Schweiz eine politische Beteiligung mit einschließen würde. Solange in der Schweiz die Tätigkeit der von Moskau dirigierten kommunistischen Partei erlaubt sei, solange dürfe man gar nicht daran denken, in der Schweiz eine russische diplomatische Niederlassung zu gestatten. Die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu Rußland fördert in der Schweiz den land- und volkstümlichen Kommunismus. Im gleichen Artikel wird darauf hingewiesen, daß man die kommunistische Partei verbiete und dennoch gute diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen mit Moskau unterhalten könne, was Deutschland deutlich zeige. Der „Düner Morgen“ meint, man müsse sich darüber klar sein, was ein Land zu gewärtigen habe, das sich mit Moskau auf freundschaftlichen Fuß stellt: Bürgerkrieg in den Straßen, brennende Kirchen und Geschäftshäuser, Umsturz aller Ordnung, blutiger Terror und Schreckenstage für die friedliche Bevölkerung, das sind die Wahrzeichen auf dem Weg der „bolschewistischen Friedenssicherung“.

### Sowjet-„Wissenschaft“

Nach achtzehnjähriger Sowjet Herrschaft macht sich in der Sowjetunion eine allgemeine geistige Verarmung bemerkbar, wie sie in keinem Lande anzutreffen ist. Bemerkenswert hierfür ist eine Notiz des Sowjetalltags „Kommunistische Prava“ vom 17. Februar 1936 (Nr. 39), worin darüber Klage geführt wird, daß Leute mit Halbbildung, die keinerlei wissenschaftliche Arbeiten geschrieben haben und nicht einmal die Rechtschreibung beherrschen, zu Dozenten und Professoren ernannt werden. Das Blatt illustriert diese Erscheinungen durch mehrere typische Fälle. So habe sich beispielsweise das pädagogische Zentrum in Saratow für die Verleihung des Professorenstitels an den Dozenten Wadawin eingekauft, der in keinem kurzgeschriebenen Lebenslauf 23 große orthographische Fehler machte. Der Alphabet wird sicher auch bald als Leuchte der „Sowjet-Wissenschaft“ glänzen.

### Kaiserkrönung Viktor Emanuel III.

Von offizieller italienischer Seite läßt man die Möglichkeit durchaus offen, daß sich Viktor Emanuel III. zur Krönung mit der abessinischen Kaiserkrone nach Axum oder Addis Abeba begeben wird, wo der feierliche Akt dann bei gleichzeitiger Anwesenheit eines Vertreters der römisch-katholischen und der koptisch-orthodoxen Kirche vor sich gehen würde. Allerdings ist ein Termin für die Krönung nicht vorgegeben. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sie schon in nächster Zukunft stattfinden wird. Man macht hier darauf aufmerksam, daß die vorläufig nicht vollzogene Kaiserkrönung nichts an den durch die Schaffung des Italienisch-abessinischen Kaiserreiches vorhandenen Rechtsmitteln auf Abessinien ändern würde. Italien befindet sich hier vielmehr mit Großbritannien in einer ähnlichen Lage, da die Königin Victoria auch Kaiserin von Indien gewesen sei, ohne daß sie jemals in Indien selbst gekrönt wurde.

### Luftverkehr Holland — Indien

Niederländische Wünsche und Hoffnungen

Eigene Meldung des „Führer“

Amsterdam, 14. Mai. Im Zusammenhang mit den letzten eindrucksvollen Ozeanüberquerungen der deutschen Zeppeleinluftschiffe in nördlicher und südlicher Richtung nimmt das Interesse niederländischer Verkehrsreise an der Einrichtung einer Zeppeleinverbindung zwischen Holland und seinem indischen Kolonialreich noch lebhafter Formen an.

Der „Telegraph“ wirt in einem „Wann fliegt der erste Zeppelein nach Niederländisch-Indien?“ überschriebenen Artikel erneut diese Frage auf. Der Vorstehende ndes niederländischen Luftschiffes, van Tijen teilt in diesem Zusammenhang mit, daß als Route der Luftschiffe nicht die von der Königlich-niederländischen Luftfahrt „Koninklijke Luchtvaart Maatschappij“ besogene Strecke, sondern die Schiffsrouten eingeschlagen werden solle. Es sei zu hoffen, daß bereits in absehbarer Zeit ein Luftschiff unter niederländischer Flagge via Mittelmeer — Suez — Landenge — Rotes Meer — Indischer — Ozean — nach Batavia fliegen werde.

Die Frage nach der Eignung eines Luftschiffes sei durch die deutschen Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ ausreichend geklärt. Die Verhandlungen zwischen dem niederländischen Luftschiffesindikat

und dem Luftschiffbau Friedrichshafen seien im Gange. Es sei daran gedacht, einen Flug des „Hindenburg“ nach Batavia zu bewerkstelligen. Der Luftschiffverkehr habe sich durch die deutschen Erfolge auf diesem Gebiet in den letzten Jahren unübersehbar Möglichkeiten erschlossen.

### Ueber der Südwestküste Irlands

(Vom Sonderberichterstatter des DFB)

Im Bord des „Hindenburg“, 13. Mai. Am Mittwoch um 19 Uhr fuhren wir, 36 Stunden nach unserer Abfahrt aus Laxshurst, zum erstenmal wieder Land, in Gestalt der romantisch zerrissenen, weiß umflossenen Felsenküste vor der Bantry-Bai an der Südwestküste Irlands.

Der nun folgende Teil der Fahrt brachte Szenen von unerhörtem landschaftlichem Reiz. Bald idyllische kleine Buchten, bald Kanäle und Klippen, dann wieder breite Meeresarme mit Inseln jeder Größe befahl, bald von treibenden Wolken beschattet und dann wieder freigegeben. Sie alle von der Spätnachmittagssonne koloriert! Das Land ist arm, größtenteils Moor und dürftige Weiden, die von Steinwällen eingegrenzt sind. Dazwischen liegen weit zerstreut einzelne Höfe, schwarze Moorsteine und Klippen.

## England zieht Bilanz

Vor einer britischen Erklärung — Erbitterung in der Öffentlichkeit

(Drahtbericht unseres Londoner Berichterstatters.)

London, 13. Mai. In der Verschwiegenheit der politischen und diplomatischen Lage hat weder die letzte Parlamentsitzung noch die Völkerbundssitzung eine Erleichterung gebracht. Die Frage: Was nun? die die englische Öffentlichkeit aller Kreise, von Winston Churchill und Außenminister B. C. Clark angefangen bis zum sanktionsbegeisterten linken Flügel bewegt, bleibt unbeantwortet. Man begnügt sich in London und Genf wieder einmal mit dem Abwarten.

Das Parlament wollte und der Engländer im Allgemeinen will wissen, wie es um Abessinien steht. Existiert noch eine abessinische Regierung?, wurde Baldwin gefragt. Man erhielt die Antwort, daß die Frage außerordentlich „kompliziert“ sei. Welches ist die Stellung des Regus?, oder muß man sagen des früheren Kaisers? Auch darauf wollte der Premierminister nicht eingehen, da „des Kaisers persönliche Stellung Fragen beträchtlicher Verwickelung heraufbeschwört“. Auch andere Fragen, ob die von Italien eingesetzten Behörden in Abessinien von der britischen Regierung anerkannt würden, ob der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, zurückkehre, oder mit dem italienischen Generalgouverneur verhandeln werde, sind in der vergangenen Sitzung unbeantwortet geblieben. In London kann man also über diese Punkte keine klare Auskunft erhalten. Wenn man das kollektive Fernglas nach Genf richtet, so ist der Erfolg nicht viel besser.

Es wird zwar behauptet, daß durch die Vertagung der Erörterung des abessinischen Streitfalles vom Rat bestätigt worden sei, daß eine abessinische Regierung noch bestehe, und daß Abessinien weiter Völkerbundsmittglied bleibe, und daß der Rat sich geäußert habe, sich von Italien vor „geschaffene Tatsachen“ und damit die Souveränität Italiens über Abessinien stellen zu lassen, womit er zumindest sein „formales Ansehen“ heroisch gewahrt habe. Aber das erscheint auch auf englischer Seite nicht in allen Punkten, besonders im Hinblick auf die noch durchaus ungeklärte Zukunft besonders überzeugend.

Ecuador hat die Sanktionen gekündigt. Die Schweiz und Chile würden ihre Auf-

hebung begrüßen und die anderen „neutralen“ Staaten würden sie hingehen solange als möglich beibehalten. Die Politik der Zwangsmaßnahmen nimmt nun vorläufig automatisch ihren Fortgang, aber der Grad, bis zu dem er weiterhin wirkungsvoll sein wird, hängt von dem Geist und Willen der Länder ab, die sie notens notens nach dem 15. Juni noch fortführen. Daran wird es hapern. Auch England ist gespalten. Labour und der Liberalismus möchten unter Umständen auch jetzt noch ein neues Ansehen der Druckstrahlen. In konservativen Kreisen sieht man die Dinge etwas anders an. Man glaubt nicht mehr an den Erfolg des Völkerbundes, so wie er heute konstruiert ist und wie er im Abessinien-Fall gehandelt hat und handeln konnte.

Mit dieser Sicherheit nicht beneidenswerten Sachlage hatte sich gestern notwendigerweise auch das englische Kabinett wieder zu beschäftigen.

Außer einer allgemeinen Erörterung soll es dabei jedoch noch zu keinerlei Entschlüssen gekommen sein. Wahrscheinlich wird man abwarten, bis Eden, dessen Rückkehr heute erwartet wird, persönlich seinen Ministerkollegen seine Eindrücke darlegen kann.

Man wird sich dann zunächst darüber schlüssig werden müssen, welche Antwort die englische Regierung der amtlichen italienischen Mitteilung über die Annektion Abessinien erteilen wird. Außerdem ist eine Note zu erwarten, die in gehäufte Form gegen die wiederholte italienische Behauptung Verwahrung einlegt, wonach England Dum-Dum-Geschosse nach Abessinien geliefert habe. Darüber hinaus dürfte aber praktisch im Augenblick kaum etwas bevorstehen.

Nicht zu übersehen ist allerdings, daß die augenblickliche politische Stimmung in London offensichtlich im Zeichen einer verschärften Spannung gegen Italien steht. Vor allen Dingen ist in der Öffentlichkeit selbst eine außerordentliche Erbitterung gegen Italien festzustellen, dessen Rücksichtslosigkeit gegenüber Genf in harten Worten verurteilt wird.

Es wird abzuwarten sein, inwiefern sich dieser Umstand auch in den offiziellen Handlungen der englischen Politik in den nächsten Tagen widerspiegeln wird.

### Rot regiertes Frankreich

Von unserem Pariser Sonderberichterstatter

Paris, 13. Mai.

Die Verhandlungen über die Bildung der künftigen Volksfront-Regierung Frankreichs sind in vollem Gange. Listen der neuen Minister werden den Lesern der Pariser Blätter jeden Morgen „täglich frisch“ wie die Semmel zum Frühstück serviert. Es hat wenig Sinn, dieser ständig wechselnden Verteilung der Portfeuille nachzugehen, die überdies häufig von den Gegnern der Volksfront vorgenommen wird, um Haber unter den als Ministerkandidaten genannten Abgeordneten zu kritisieren. In den drei Wochen, die die Volksfront-Regierung noch von dem Augenblick der Machtübernahme trennen, kann dieses Spiel der „Umbelegungen“, der „Ein- und Ausschiffungen“, noch zahlreiche Blüten treiben. Zeit steht zur Stunde, abgesehen davon, daß der Sozialistenführer Leon Blum höchst eigenhändig die Bügel des Staatswagens übernehmen wird, vor allem die Nichtbeteiligung der Kommunisten, so daß sich das kommende Kabinett aus Vertretern der Sozialisten, der Radikalen (Daladier) und der Republikanisch-Sozialistischen Union (Paul-Boncour) zusammensetzen wird. Zweifelhaft ist gegenwärtig noch, ob der Allgemeine Gewerkschaftsbund, der unlängst durch den Zusammenschluß der sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften wieder zur marxistischen Einheitsorganisation Frankreichs geworden ist, sich in der neuen Regierung vertreten lassen wird, etwa durch seinen Vorstehenden Jouhaux.

Die kommunistische „Humanité“ begründete die Ablehnung der eindringlichen Anforderungen, die von den Sozialisten an die kommunistische Partei gerichtet wurden, folgendermaßen: Die Kommunisten würden der Volksfront durch ihren Eintritt in das Kabinett Blum einen schlechten Dienst erweisen, denn sie würden den Linksbund und seine Regierung zur Zielscheibe der erbitterten Angriffe der „Reaktion“, d. h. der parlamentarischen Opposition, machen, denen bisher die Jünger Moskaus allein ausgesetzt waren. Anstatt ein „antreibendes Element“ in der Regierung zu sein, würden die Kommunisten dadurch lärmend auf die Regierungstätigkeit einwirken.

Die sozialistischen Freunde der Kommunisten sind sich im Gegensatz dazu natürlich vollständig klar darüber, daß die Kommunisten gerade deswegen sich der Regierung fernhalten wollen, weil sie hoffen, auf diese Weise erst recht das „treibende Element“ innerhalb der Volksfront zu sein und zu bleiben. Das spanische Vorbild ist nicht verloren gegangen; wie in Spanien, so hoffen auch in Frankreich die Kommunisten die ohne ihre Beteiligung gebildete, aber auf ihre Unterstützung angewiesene Volksfront-Regierung zu einer Politik antreiben zu können, die über den Rahmen des einmageren gemäßigten gemeinsamen Wahlprogramms der Linksparteien weit hinausgeht. Das diese Radikalisierung der Politik das Ziel der Kommunisten ist, hat ihr Führer, der Abgeordnete Duclos, in einem Vortrag vor Pressevertretern verraten. Unter den gegenwärtigen Umständen, so erklärte er, könnten die Kommunisten ihr Programm, das beträchtlich über das Volksfront-Programm hinausgeht, nicht verwirklichen, sie würden jedoch mitarbeiten, um dieses ihnen ungenügend erscheinende Volksfront-Programm so schnell wie möglich der Verwirklichung entgegenzuführen. Selbstverständlich — und das verjüngte Duclos vorstellig — in der Hoffnung, dann auf dieser Grundlage doch noch das alleinzielmachende kommunistische System nach Moskauer Muster aufzurichten zu können.

Und wenn das bevorstehende marxistische Experiment schiefe geht? Auch dann hoffen die Kommunisten die Nutznießer zu sein, denn sie spekulieren darauf, daß dann die enttäuschten Massen für radikalere, kommunistisch-bolschewistische Lösungen reif sein werden. Leon Blum hat diese Manöver natürlich durchschaut, und er unterstützte seinen Appell an die Solidarität der Kommunisten mit dem warnenden Hinweis, daß keine der in der Volksfront aufkommenden Parteien, sondern nur die Rechte aus einem W Erfolg seines Kabinetts Nutzen ziehen würde.

Diese inneren Schwierigkeiten drohen sich zu verschärfen, sobald die Volksfront-Parteien an die Ausarbeitung eines gemeinsamen Programms in allen sein Einzelheiten herangehen müssen. Das Wahlprogramm formulierte die gemeinsamen Ziele der Linkspartei nur in recht allgemein gehaltenen Wendungen.

Greifen wir einige der wichtigsten Programmpunkte heraus. Auf innenpolitischem Gebiet bezieht sich zwischen der Volksfront-Parteien zweifellos weitgehendes Einvernehmen über die Bekämpfung des „Faschismus“ und die Auf-

# Römische Besorgnisse

## Verstärktes Mißtrauen gegen England — Jetzt: Freie Hand für den friedlichen Aufbau!

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Lösung der sogenannten „Bürgerkriegsverbände“, die selbstverständlich nur auf der Rechten, bei der „Action Française“, den „Croix de Feu“ usw., nicht aber in den Reihen der mindestens ebenso schwer bewaffneten roten Jugendorganisationen zu finden sind. Auch die von Leon Blum angekündigte „Reinigung“ der Verwaltungen, aus denen alle diejenigen Beamten entfernt werden sollen, die nicht von dem „neuen republikanischen Geist“ befeuert sind, dürfte bei den übrigen Volksfront-Parteien Anlaß finden, besonders bei den Kommunisten, die darüber hinaus von einer ähnlichen Säuberungsaktion im Offizierskorps die Bewilligung der Kredite für die Landesverteidigung abhängig machen.

Wesentlich verwickelter liegen die Dinge auf finanzieller und wirtschaftspolitischem Gebiet. Zwar über die Notwendigkeit, die Währung gegen jeden Abwertungsversuch zu verteidigen, ist man sich einig. Aber Leon Blum hat sich angefangen, die Vorgänge an der Börse während der vergangenen Woche wolkig zu gestalten, sich die dazu von den Kommunisten vorgeschlagenen scharfen Maßnahmen zu eigen zu machen. Ueber die ebenso einschneidenden Mittel auf steuerlichem Gebiet, die von den französischen Volkswirtschaftlern gefordert werden, hat sich der Sozialistenführer gleichfalls ausgesprochen.

Wie aber sollen diese umfangreichen öffentlichen Arbeiten, durch die die Wirtschaft gehärtet werden soll, finanziert werden? Hier gehen die Ansichten innerhalb der Volksfront sehr auseinander. Jede Partei schlägt ihre eigene Lösung vor.

Und schließlich stellt sich die Frage: Wie denken sich die neuen Machthaber den künftigen Ausgleich des Staatshaushalts, in dem sich die Finanzierung der Arbeitsbeschaffungs-Projekte, die Aufhebung der Sozialen Spar-Erlasse, die Reform des Steuerwesens usw. durch ein Anwachsen der Ausgaben und wenigstens anfänglich auch durch einen Einnahme-Ausfall bemerkbar machen müssen?

Gehen wir über einige andere ungeklärte Punkte des Volksfront-Programms — Nationalisierung der Bank von Frankreich, Einführung der Vierzigstundens-Woche, Sozialisierung der Industrie usw. — hinweg, um noch einen kurzen Blick auf die außenpolitische Einstellung des kommenden Kabinetts zu werfen. Von grundlegender Bedeutung ist das Bekenntnis zum Völkerverbund, zur Politik der kollektiven Sicherheit und der gegenseitigen Beistände (nach dem Muster des Versailler Vertrags, der Komintern hinzu) und zur allgemeinen schrittweisen Abrüstung, das alle in der Volksfront vertretenen Parteien immer wieder abgelegt haben. Wenn es allein nach dem Willen der Volksfront-Regierung ginge, wäre also mit einem scharfen Umschwung der französischen Außenpolitik in dem dadurch angedeuteten Sinne zu rechnen. Aber schon der Wechsel von Laval zu Sarraut hat gezeigt, daß Frankreichs Außenpolitik unter dem Druck der von außen herantretenden Ereignisse einen Verlauf nehmen wird, der nicht immer völlig mit dem von der jeweiligen Regierung vertretenen Grundsatze übereinstimmt. Wodurch hat sich die von Laval und Paul Boncour in Genf eingeschlagene Politik von der Laval's unterchieden? Und wenn Paul Boncour, wie anzunehmend ist, nunmehr als Nachfolger Laval's in den Quai d'Oran einzieht, wird der neue Kurs vielleicht weniger scharf von dem alten abgehen, als man nach den Erklärungen der Parteiführer annehmen könnte. Allerdings, eine Gefahr bleibt bestehen: Die Kommunisten, die wie wir schon sagten, die treibende Kraft in der Volksfront sind, haben den Kampf gegen den „Faschismus“ auf ihre Fahnen geschrieben. Solange es sich um einen innerpolitischen Kampf handelt, geht er das Ausland nicht viel an. Aber wie, falls die Kommunisten auf Moskau'sen Order hin diesen Kampf auch auf die Außenpolitik zu übertragen, eine Art diplomatischen „Kreuzzugs“ gegen den italienischen Faschismus und den deutschen Nationalsozialismus in Gang zu bringen suchen?

### John Bulls „wunder Punkt“ Heiteres Zwischenpiel in Genf

Genf, 13. Mai. Die „Enkel Loepfers“, eine Gruppe nationalgefühler junger Genfer, die schon manchemal durch ihre politischen Streiche Aufsehen erregten, haben die gegenwärtige Tagung des Völkerverbunds zum Anlaß genommen, um ihren neuesten Streich auszuführen. Man entdeckte in der Nähe des Glaspalastes des Völkerverbunds eine auf dem Rücken schwimmende Puppe, die John Bull darstellte, dessen gewaltiger Bauch als Globus gezeichnet war. In der Mitte dieser „Erduugel“ war Adolis Abeba eingeklebt, und an dieser Stelle flatterte eine italienische Fahne. Dieser Scherz der „Enkel Loepfers“ lockte natürlich eine große Menschenmenge an und es dauerte geraume Zeit, bis die schwimmende Kugel entfernt werden konnte, da sie mit Zeit eingeschmirt worden war und infolgedessen den mit ihrer Entfernung beauftragten Polizisten immer wieder aus den Händen glitt.

### „Je eher, je besser!“

„Times“ für baldige Verhandlungen mit Deutschland  
London, 13. Mai. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a., daß, soweit Italien betroffen sei, für den Augenblick nichts weiter unternommen werden könne. Möge Italien mit seinen eigenen Schwierigkeiten fertig werden, die weder geringfügig noch klein an Anzahl sein werden, ohne daß ihm jemand Einbruch zu verhindern — die sich wirklich nicht erniedriger fühlen müßten als der Hansbäcker; dem es nicht gelungen ist, einen unerwarteten Einbruch zu verhindern — sich gemeinsam den Fragen zuwenden, bei denen ein gewisser Fortschritt sofort möglich ist. Das sei der wahre Anfang eines stärkeren und erneuerten Völkerverbunds. Möge besonders England die Zwischenzeit benutzen, um die Verhandlungen zu einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland vorwärts zu treiben.

Die „Times“ kommt in diesem Zusammenhang auf die Rückfragen in Berlin zu sprechen und schreibt, Eden habe bereits in ausreichender Weise auf einige Schwierigkeiten seiner Aufgabe, die gegeben seien, hingewiesen, als er kürzlich dem Unterhaus mitteilte, daß es notwendig gewesen sei, eine Anzahl von Punkten einzuschließen, an denen andere Regierungen stärker interessiert seien als die englische. Nach diesem Austausch von Dokumenten sollte keine wesentliche Frage mehr einen freien Meinungsaustausch von Angesicht zu Angesicht verhindern. In diesem Falle könne man jedenfalls sagen, je eher, je besser.

R. L. Rom, 14. Mai. In hiesigen politischen Kreisen betrachtet man die in Genf durch die Abreise Aloisio geschaffene Lage nicht ohne Besorgnis, zu der sich eine gewisse Enttäuschung gesellt. Vor allem der letztere Umstand erkräftigt sich daraus, daß man hier zuerst an eine erhebliche Aufbesserung der politischen Position Italiens nach den Äußerungen Chamberlains und Churchill's und angesichts der unentschlossenen Haltung des britischen Kabinetts geglaubt hatte.

Man hatte in Rom gehofft, gerade durch die überaus schnelle Annexion Abessinien's durch Italien Genf die ganze abessinische Angelegenheit zu erleichtern und gewissen Strömungen in Völkerverbundskreisen, die die abessinische Sache nicht mehr als aktuell betrachten, entgegenzutreten. Schließlich hatte man sich in Rom die Chance ausgebilligt, daß die Sanktionen mit dem 11. Mai in Genf erloschen sein würden. Statt dessen sieht man sich einer neuen geschlossenen Front in Genf gegenüber, auf deren langsamem Abbröckeln man hier gehofft hatte, während die Sanktionen, die Italien schließlich nicht unerheblichen wirtschaftlichen Schaden bringen, andauern. Der nach hiesigen Begriffen unvermeidliche Schritt des italienischen Völkerverbundsdelegierten ist also auf italienischer Seite von ernstlichen Besorgnissen begleitet. Der Palazzo Venezia ist augenblicklich in seiner Politik weit vorsichtiger, als man es nach der demonstrativen Abreise Aloisio's aus Genf vermuten könnte. Ein Hinweis dafür darf darin erblickt werden, daß man sich hier noch nicht für einen endgültigen Austritt Italiens aus dem Völkerverbund entschließen konnte, da man befürchtet, dadurch die Position der italienischen Politik gegenüber Paris in erheblichem Maße zu verschlechtern.

Rom legt aber auf diese Position den größten Wert, da man hier die Lage von vornherein nicht so betrachtet, daß mit dem kommenden französischen Vorkabinett auto-

matistisch weitere Sanktionen gegen Italien fällig sind. Man erinnert sich dabei, daß Moskau, dem die harte kommunistische Partei in Frankreich untersteht, genaue Anweisungen ausgegeben haben soll, des Inhalts, nicht weiter für die Aufrechterhaltung oder Verschärfung der Sanktionen einzutreten.

Hier zeigt sich also noch einmal die politische Bedeutung der etwa vor zwei Monaten stattgefundenen Unterredung zwischen Mussolini und dem sowjetrussischen Botschafter in Rom, Moris Stejneger. Andererseits weiß man in Rom, daß die Stimmung in den politischen Kreisen Belgrads, Athens und Ankaras, also bei den durch den abessinischen Machtzuwachs Italiens am meisten betroffenen italienischen Mittelmeeranbarn alles andere als freundlich für Rom ist. Bei Englands entschlossener Begierde, die trotz aller hiesigen Einkennungsverträge vielleicht in weiterer Zukunft noch deutlicher zutage treten wird, als es jetzt schon der Fall ist, bleiben also nur noch die europäischen Neutralen, von denen jedoch Italien — da es sich bei ihnen durchwegs um kleinere Staaten handelt, deren öffentliche Meinung außerdem Erbitterung über das italienische Vorgehen in Abessinien verrät — wenig hoffen kann.

Jetzt, da Rom sich genommen hat, was es wollte, drängt es auf eine Wiedererhaltung in die europäische Politik, und man ist sich hier bewußt, daß die im Verlauf der abessinischen Krise entstandene italienische Politik des „Entweder-Der“ auf die Dauer nicht allen italienischen Interessen, die nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa liegen, getreue werden kann.

Aus diesen Gründen wünscht die italienische Politik mehr als es im Augenblick außerhalb Roms deutlich sein mag, die „ehrenhafte Rehabilitation“ vom — nach Genf zu urteilen — „Angriffskrieg“ zu der den europäischen Frieden mittragenden Großmacht Italien.

# Unsere Steuerpolitik

## Aufkommen 1935 um 2,6 Milliarden größer als 1933 — Eine Rede Staatssekretärs Reinhardt's

Eisenach, 13. Mai. Auf einem Kameradschaftsabend der in Eisenach zu einer Tagung versammelten 1200 Steuerbeamten legte Staatssekretär Reinhardt die Richtlinien der Steuerpolitik dar.

Wir hatten bereits im Jahre 1934, so sagte der Staatssekretär u. a., ein überaus gutes Steueraufkommen zu verzeichnen, das um rund 1,2 Milliarden RM. größer war als dasjenige von 1933. Das Mehraufkommen im Rechnungsjahr 1935 gegenüber 1934 belief sich auf 1445,2 Millionen RM. Das Mehraufkommen hat trotz gemaltig erhöhten Finanzbedarfs durch den Aufbau der deutschen Wirtschaft das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr 1935 ohne Schwierigkeiten überbrücken lassen. Das Mehraufkommen übertrifft alle Erwartungen. Es ist jedoch noch nicht groß genug, um die Mehrausgaben, die sich im Zuge der Neugehaltung der Dinge ergeben, restlos zu decken.

Wir müssen von dem Mehraufkommen zunächst abziehen:

1. den Betrag, mit dem die Länder und Gemeinden u. d. geheimermäßig am Reichsteueraufkommen beteiligt und der den Ländern und Gemeinden durch das Reich überwiesen werden muß,
2. den Fehlbetrag, der im Rechnungsjahr 1932 im Reichshaushalt vorhanden gewesen ist, wenn unserer Betrachtung ein ausgeglichener heutiger Haushaltsplan zugrunde liegen soll,
3. den Betrag für Verzinsung und Tilgung der Anteile, die zur Umwandlung der Fehlbeträge aus den früheren Rechnungsjahren aufgenommen worden sind und zur Verzinsung und Tilgung der noch vorhandenen kurzfristigen und mittelfristigen Schulden,

4. den Betrag der Vorbelaftung, der sich für das einzelne Rechnungsjahr durch die ausgegebenen Steuergutscheine und durch die verschiedenen Maßnahmen zur unmittelbaren Arbeitsbeschaffung ergibt.

Erst derjenige Betrag, der nach Abzug dieser vier Posten vom Mehraufkommen verbleibt, steht zur Finanzierung anderer Dinge zur Verfügung, zu denen insbesondere der Kleinstwohnungsbau, die Reichskraften, der Arbeitsdienst und der Aufbau der deutschen Wehrmacht zu rechnen sind. Dieser verbleibende Betrag ist aber noch nicht groß genug, um die anfallenden Ausgaben restlos zu decken.

Es ist dringend erforderlich, so fuhr Staatssekretär Reinhardt fort, daß im Rechnungsjahr 1936 eine weitere Steigerung des Steueraufkommens erzielt wird. Wir müssen ein Mehr gegenüber 1935 von mindestens einer Milliarde Reichsmark erzielen, und zwar 500 Millionen in Ausweitung der weiteren Belegung der Wirtschaft und 500 Millionen in Ausweitung organisatorischer und verwaltungsmäßiger Ausgaben der Reichsfinanzverwaltung.

Das Ergebnis für den ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, für April 1936, liegt bereits vor. Das Aufkommen ist in diesem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres um 88 Millionen RM. größer gewesen als im April des Vorjahres. Wenn wir bedenken, daß der April kein besonderer Vorauszahlungsmonat ist und daß die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer nicht im ersten, sondern im letzten Monat eines jeden Kalenderjahres fällig sind, so können wir mit dem Ergebnis des April durchaus zufrieden sein. Wenn wir dieses Aprilergebnis mit zwölf multiplizieren, so ist uns die Milliarde Mehraufnahmen im Jahre 1936 gegenüber 1935 bereits sicher.

# „Ohne Hitler die Sowjets am Rhein“

## Eine beachtenswerte Rede im ungarischen Parlament

Budapest, 13. Mai. Der Vorsitzende der Christlich-Sozialen Wirtschaftspartei, Dr. Karl Wolff, gab in der Ansprache des Parlamentes über den Staatshaushalt eine Erklärung über die wachsende Bedrohung Europas durch die bolschewistische Gefahr ab. Die Sowjetregierung müsse für die wachsende kommunistische Bewegung in Südamerika, Spanien und Frankreich verantwortlich gemacht werden. Nur der Völkerverbund verkenne völlig diese drohende Gefahr. In Spanien habe es sich gezeigt, daß ein besorgniserregender Katholizismus zum Kampf gegen die kommunistische Gefahr nicht genüge. Die Welt brauche heute ein kampfbereites Christentum.

Frankreich stehere dem Kommunismus zu. Es lägen zuverlässige Angaben darüber vor, daß die Moskauer Regierung unter dem Weimarer Regime ungefähr ihre Wahlarbeit in Deutschland fortsetzen konnte. Das heutige Deutschland dagegen bilde mit seinen 70 Millionen Menschen einen gesunden, geschlossenen Schwamm gegen die Sowjetgefahr. Wenn Adolf Hitler nicht das Dritte Reich errichtet hätte, ständen die Bolschewisten heute am Rhein.

Bei dieser Rede erlitten von den Regierungsbänken förmliche Glien-Aufe. Der Reichstagsabgeordnete der Regierungspartei, Graf Palfy-Daun, rief dazwischen: Deutschlands Fliegerstaffeln mögen Ungarn schützen!

Dr. Wolff führte dann weiter aus, in der heutigen europäischen Lage müsse Ungarn ein starkes Abwehrsystem gegen die bolschewistische Gefahr errichten. In Ungarn neigten insbesondere die jüdische Jugend, jüdische Presse, Kunst und Literatur dem Kommunismus zu. Auch die Sozialdemokratie, wie man es in Frankreich und Spanien sehe, dem Kommunismus gegenüber nicht nur völlig machtlos, sondern sogar bereit, mit den kommunistischen Bündnisse einzugehen.

Wolff schloß seine von der Regierungspartei mit förmlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Appell zum Zusammenhau aller auf der Grundlage einer christlich-nationalen Politik stehenden Elemente zum Kampf gegen die Weltgefahr des Kommunismus.

### Streik in einer Flugzeugfabrik

Paris, 12. Mai. 500 Arbeiter einer Flugzeugfabrik in Le Havre sind in den Streik getreten und weigern sich, den Betrieb zu verlassen. Neben der Wiedereinstellung zweier Arbeitskameraden verlangen sie, daß bei einer Abnahme der Arbeitsaufträge keine Arbeiter entlassen, sondern die 40-Stundenwoche eingeführt wird.



Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt, daß Dortmund und Umgebung am Freitag anläßlich der Feier der Aufstellung des Fliegergeschwaders Horn Westfeld Luftsperrgebiet ist.

Das englische Kabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit der Einverleibung Abessinien's durch Italien und mit dem Sanktionsproblem.

Der ständige Sekretär des englischen Schahamtes, Sir Warren Fisher, wurde am Mittwoch von dem ritterlichen Ausschuß der Untersuchung des Versicherungsstandals als Zeuge vernommen.

Der Anruf der ehemaligen französischen Frontkämpfer wird von den Pariser Vorkämpfern überhaupt nicht zur Kenntnis genommen, während die Mehrzahl der übrigen Blätter nur mit kurzen Hinweisen über ihn hinweggeht.

In Adolis Abeba fand am Dienstag eine große Truppenparade statt, in deren Verlauf Marschall Badoglio eine Ansprache hielt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, beschäftigt am 15. und 16. Mai Staborte des Heeres und der Luftwaffe im Bereich des Wehrkreises III.

Der Völkerverbund hat die im Januar 1937 ablaufende Amtszeit des Oberkommissars in Danzig, Leifer, um ein Jahr verlängert. Bei dieser Gelegenheit sprachen Eden, Paul-Boncour und der Vertreter Polens ihre Befriedigung über die Verbesserung der Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerverbund aus.

### Polen und Danzig

Warschau sichert Berücksichtigung der wirtschaftlichen Belange zu

Danzig, 13. Mai. Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig hat in Erwiderung auf die Danziger Note vom 29. April am Dienstag der Danziger Regierung eine Antwortnote zugeleitet, in der versichert wird, daß die polnische Regierung die Interessen der freien Stadt Danzig im Rahmen der polnischen Verlebenspolitik „mit vollem Wohlwollen beobachten“ werde. In der polnischen Note wird die möglichst baldige Aufnahme der notwendigen Besprechungen vorgeschlagen.

### Eine böse Bilanz

Paris, 13. Mai. Vom Büro des Ministerpräsidenten wird eine vergleichende Aufstellung der Bevölkerungsstatistik für 1935 und 1934 veröffentlicht. Die Zahlen für 1935 sind vorläufig. Danach erfolgten

	im Jahre 1935	1934
Eheschließungen	284 604	298 192
Lebensgeburten	688 881	677 865
Todesfälle	658 357	694 525
Geburten-Überschuß bzw. Ueber-		
schuß	— 19 476	+ 42 840

Die durchschnittlichen Eheschließungen auf 10 000 Einwohner errechnen sich auf 142 im Jahre 1934, auf 136 im Jahre 1935, die der Geburten auf 161 auf 152 zurückgegangen, die Zahl der Todesfälle dagegen von 151 auf 157 gestiegen. Aus dem Geburtenüberschuß von 10 Kindern auf 10 000 Einwohner ist 1935 ein Unterfuß von fünf Kindern geworden.

### Neuer Studentenbundsführer

Einlegung durch Derichsweiler in Stuttgart

Stuttgart, 13. Mai. In Anwesenheit des Reichsstudentenbundsführers Derichsweiler fand am Anlaß der Einlegung des neuen Studentenschaftsführers am Mittwochvormittag im Stadtpark in Stuttgart eine feierliche Kundgebung des Nationalsozialistischen Studentenbundes statt, mit der der Weisheit der neuen Fasnen der 10 Studentenbundsgruppen an den Hoch- und Fachschulen im Gau Württemberg — Hohenzollern verbunden war. Unter lebhafter Zustimmung gab Pa. Derichsweiler in einer Ansprache bekannt, daß demnächst eine Anweisung ergehen werde, die es den studierenden Parteigenossen und den Angehörigen der NS-Gründungen verbiete, gleichzeitig auch einer studentischen Korporation anzugehören.

### Fadellängerin geht Kabarett in Brand

Bier Todesopfer

San Franzisko, 13. Mai. Das bekannte Kabarett „Das Kleblatt“ in San Franzisko ist einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen.

Die Fadellängerin Biola Lamonte trieb während ihres Tanzes allzu heftig gegen eine der in beiden Händen gehaltenen Fadeln. Die Fadel entglitt ihr und flog in hohem Bogen in die Bühnenvorhänge, die sofort Feuer fingen. Wenige Minuten später stand das ganze Kabarett in hellen Flammen. Unter den Zuschauern, die sich in wilder Flucht von ihren Plätzen erhoben, entfiel eine furchtbare Panik. Vier Personen kamen in den Flammen um oder wurden zu Tode getreten. Neun Zuschauer erlitten teilweise schwere Verletzungen.

### Hauptkristleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Bricker

Verantwortliche: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteinachrichten: Karl Steinbrunn. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrling. Für den Heimatschutz: Richard Weidner. Für bairische Nachrichten: Hugo Wähler. Für Lokales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turner und Sport: Karl Walter Gierstl (A. H. Deutschland). Für Bilder: Erik Schwaiger.

Für Anzeigen: Walter Geyer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Vertretung Nr. 10 vom 1. Juni 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. IV. 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 024 Stück

darunter: Karlsruhe . . . . . 8 473 Stück

Verlag-Rundschau . . . . . 1 809 Stück

Aus der Ortenau . . . . . 1 742 Stück

Einnmalige Ausgabe . . . . . 61 396 Stück

darunter: Karlsruhe . . . . . 35 527 Stück

Verlag-Rundschau . . . . . 13 361 Stück

Aus der Ortenau . . . . . 12 508 Stück

Gesamtauflage: 73 420 Stück

# Schubert und Goethe

Ein Schicksal in Briefen — Von Malty Behler

Sie sitzen bei ihrem Glas Wein, der Schubert Franzl und der Michael Vogl, die beiden Unzerrenlichen. Wien und das lustige Treiben der Freunde haben sie weit hinter sich gelassen. Die Sonne ist zu schön, Wien zu eng und Frau Mustafa ist ja allezeit bei ihnen.

„Diese Sonne! Dieses Steyr! Gell, Vogl, wär man nicht gerade ein so gelehrter Mann, einen Zuschauer möchte man schier ausbringen vor Glück!“

„Hast recht, Franzl, a Zuschauer mit 10 uhns! Es ist schon eine schöne Welt! Aber, was meinst, Franzl — er hebt bedächtig sein Glas — jetzt, wo wir beide hier im guten alten Steyr so gemütlich beieinander sitzen, da müßten doch eigentlich ein paar extra gute Gedanken herauskommen... Was meinst?“

„Sag's mir schon grad heraus, Vogl, was hast du vor?“

„Sieh, Franzl, der schöne Sommer ist, weißt's ja selbst am besten, so schnell herum... Und wir beide und der Bauernfeld und der Schwind und der Mayrhofer, wir sitzen wieder im „Bierack“, und wann wir kein Geld haben, auf unsern Stuben beieinander und zupfen gegenseitig an den Köpfen herum, um zu hören, wenn was Gekochtes einfallen wird, daß wir mal wieder Geld in die Finger kriegen... Da muß was geschehen!“

Schubert sieht den Freund fragend an. Hinter seinen breiten Brillengläsern funkelt das Interesse. Was will denn der Vogel?

„Und dann noch eins, Franzl! Sieh, wir schreiben jetzt Juni 1825 und da locht oben die Steyr Sonne auf deinen 20jährigen Musterschädel und wer bist! Niemand bist! Ja, mein Freund bist!“

„Und das ist schon was! Aber wer bist draußen für die großen Reut? Da bist du deine Pieder geschrieben. Deine Herrgottslieber. Wer kann denn solche Pieder schreiben? Gewiß, es geht ihnen ja bald besser... Aber wer kennt sie richtig? Wer kennt überhaupt den Franzl Schubert draußen richtig?“

Schubert wehrt wehmütig ab. „Nist's denn nichts, Vogl, daß wir so glücklich beieinander sind? Was geht mich denn die große Welt an? Sie ist nichts für den Schubert Franzl! Ja, wenn ich ein Beethoven wär und könnt mich so durchschreiben!“... Ein weher Zug legt sich langsam über sein gültiges Gesicht. „Mein, laß mich, es ist schon gut so...!“

„Es ist eben nicht gut so!“, fährt der temperamentvolle Sänger auf ihn ein. „Ich weiß etwas, was einem nur einmal im Leben einfallen kann! Also: wir schreiben an den alten Goethe in Weimar!“

Franz Schubert sieht den Freund verständnislos an und sagt dann unendlich traurig:

„Den großen Goethe? Und plötzlich ist's, als ob das freundliche Gastzimmer ganz dunkel, ganz kalt und ganz einsam würde. Und in diese Stille hinein sagt er mit zerrissener Stimme:

„Hast du schon vergessen, daß der große Mann in Weimar mir seit 1816 noch keine Antwort gegeben hat?“

Schuberts Kopf, der so voll jubelnder Melodien selig sein kann, sinkt ihm schwer in die Hände.

„Das weißt wohl nicht, daß der Spaun damals, April war's, glaub ich, 1816, als mich die Goethezette so gepakt hatten, eine handschriftliche Sendung von mir nach Weimar geschickt hat? ... Der „Erlkönig“ wird wohl dabei gewesen sein und 's Heidenröslein“ ...

Das wußte freilich Vogl noch nicht, weil er damals Schubert noch nicht kannte. Die Nachricht verklärt ihm fast den Atem. Goethe hat auf diese Pieder nicht geantwortet?!

Eine Zeitlang wird's still zwischen den beiden Freunden. Dann sagt Schubert: „Weißt, da sind noch ein paar andere, der Reichardt und der Zelter und dann soll da auch noch so ein komponierendes Frauenbild sein. Da hat er ja schließlich Musik genug.“

Aber der Freund läßt noch nicht locker. Er war als der Ältere immer zäher, besonnener als die anderen im Kreis. Und so fährt's energisch aus ihm heraus:

„Und wir schicken ihm halt doch eine neue Sendung. Ich such schon aus. Weißt, das muß was ganz ausgefallenes sein! Was er noch nie so schön gehört hat!“

Schubert wehrt nicht mehr ab. Er läßt Vogl in seinen Pibern kramen, Vogl, der sie besser kennt, als irgendeiner. Mit seiner herrlichen Stimme hat er ihnen den Weg in die Öffentlichkeit gebahnt... Langsam steigt ihm der Eifer Vogls an, und bald ist auch die Auswahl getroffen: „An Schwager Kronos“, „Mignon“ und „Ganymed“.

„Weißt“, sagt Vogl bedeutungsvoll, „wir müssen schon was Philosophisches dazu tun...“

Die beiden haben sich allmählich ganz in Eifer und Aufregung hineingeredet. Und nun der Brief! Das wird noch ein Stück Arbeit. Pieder komponieren ist einfacher, als Briefe schreiben. Nach schwerfälligem inneren Zusammenrücken ist er endlich fertig:

Guer Erzellens!

Wenn es mir gelingen sollte, durch die Widmung dieser composition Ihrer Gedichte meine unbegrenzte Verehrung gegen E. Erzellens an den Tag legen zu können

und vielleicht einige Beachtung für meine Unbedeutendheit zu gewinnen, so würde ich den günstigen Erfolg dieses Buches als das schönste Ereignis meines Lebens preisen.

Mit größter Hochachtung

Ihr ergebenster Diener  
Franz Schubert.

Und am gleichen Tage packten die beiden Freunde ihr Paketlein zusammen und betrachteten es mit der köstlichsten Habe, die je ein begnadeter Dichter von einem begnadeten Musiker erhalten hat.

— — — Niemals hat Franz Schubert von Johann Wolfgang von Goethe eine Antwort bekommen — — —!

Als ihm im Jahre 1830 der „Erlkönig“ von einer berühmten Sängerin vorgesungen wurde, hat Goethe, erschüttert von der Gewalt dieses Pieder, leise gefragt: „Wer ist denn dieser Schubert? ...“

# Das Honorar

In das Büro eines Rechtsanwalts in Madrid kam kürzlich ein junger Mann. Der Bürovorsteher erkundigte sich nach seinem Wunsch und erfuhr, daß der Besucher sich in einem strafrechtlichen Prozeß verteidigen lassen wolle.

„Es ist bei uns üblich, daß jeder Klient einen Voranschlag zahlt, ehe der Anwalt sich näher mit der Sache befaßt“, sagte der Bürovorsteher. „Dieses Voranschlagshonorar einzufassen, ist meine Aufgabe. Sind Sie in der Lage, eine gewisse Summe anzuzahlen?“

Der junge Mann hatte kein bares Geld. Aber er stellte dem Bürovorsteher einen wertvollen Gegenstand als Sicherheit zur Verfügung und wurde nun bei dem berühmten Anwalt vorgelassen.

Der Anwalt hörte sich seine Sache an. „Es wird nicht einfach sein, eine Abweisung der gegen Sie erhobenen Klage zu erwirken“, sagte er dann. „Sie haben ein Luxusauto gekauft, einen lächerlich geringen Betrag angezahlt und seitdem nicht eine einzige Rate abbezahlt. Die Firma hat eigentlich recht, wenn sie auf Rückgabe des Wa-

gens klagt. Andererseits hat die Klägerin die ganze Geschichte durch den bodenlosen Leichtsin, mit dem sie ohne jede Prüfung einen so teuren Wagen auf eine geringe Anzahlung fortgibt, selbst mitverschuldet. Ich übernehme also Ihre Verteidigung.“

Zwei Wochen später fand die Verhandlung statt. Der berühmte Anwalt redete eine Stunde lang. Aber es war vergeblich. Die Klägerin erhielt Recht und der Beklagte wurde verurteilt, das Auto innerhalb von drei Tagen zurückzugeben.

Nach der Verhandlung tröstete der Anwalt den Klienten: „Wir legen Berufung ein. Zunächst aber geben Sie das Auto ruhig zurück. Das eripart Ihnen unnötige Kosten. Wo haben Sie es übrigens?“

Der junge Mann sah den Anwalt erstaunt an. „Es steht doch auf dem Hof Ihres Hauses!“ sagte er. „Ich habe es als Sicherheit für Ihr Honorar dort gelassen...“

Seit diesem Tage hat der Anwalt die Einkassierung seiner Honorarvorschlüsse selbst übernommen.

# Entzauberter Zauber

Von Heinrich Riedel

Der große Zauberer und Taschenspieler Bassaro stand im Braut auf der hell erleuchteten Bühne, blendend, ein Mann von wahrhaft überhaftem Scharm.

In dem ziemlich großen Saal saß Kopf an Kopf das Publikum, und Viele standen sogar noch in den Gängen. Der Zauberer streifte einen Ärmel etwas zurück und zeigte auf der flachen Hand eine goldene, glühende Taschenuhr. „Ich werde jetzt diese Uhr vor Ihren Augen verschwinden lassen und sie dann einem der Herren aus der Tische ziehen. Bitte passen Sie auf!“

Alles hielt den Atem an und starrte gebannt auf das edel funkende Gehäuse auf seiner Hand. Die Uhr lag immer noch da. Auf einmal ein ganz leichtes Erzittern der Hand! oder war es nur ein Augenflimmern? Und die Uhr war weg — wie in nichts aufgelöst. Es war unheimlich.

Bassaro lächelte und stieg die kleine Treppe hinunter in den Saal, prüfend durch die Reihen blickend.

Nun besteht ja der Witz des Wiederhervorbringens der Uhr nicht etwa darin, daß der Künstler irgendeinen

Helfer gemietet hätte, der mit einer gleichen Uhr in der Tasche unter dem Publikum auf ihn wartete. Solche plumphen Bauernfängertricks lassen sich die Meister vom Fach nicht ausdenken kommen. Vielmehr wird die Uhr beim Hineinfassen in die Tasche der auserwählten beliebigen Person in jene hineinpraktiziert. Das muß allerdings gelernt sein; sogar sehr.

Bassaro suchte nicht allzu lange. Ihm war es gleichgültig, wem er seine Uhr aus der Tasche zog. Es war ja nur einer seiner geringeren Tricks. Es sollten noch ganz andere Sachen kommen.

Er nahm sich darum bald einen im Seitengang stehenden Mann in mittleren Jahren aufs Korn; schmalen Gesicht, schwarz, schlant, mit verklärtem Blick. Warum gerade diesen, wußte er nicht. War es vielleicht ein ähnliches unbewußtes Gefühl der Feindschaft wie das zwischen dem gezähmten Hund und dem Wolf?

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen in die rechte Rocktasche fasse! Sie haben die Uhr“, sagte Bassaro liebenswürdig.

„Ich nicht haben die Uhr! Doch!“ rief der schlank schwarze Mann und hob abwendend die Hände. „Habe keine Lust. Suchen wo anders Ihre Uhr, bitte!“

„Ich kann sie doch nicht wo anders finden, wenn Sie sie haben!“ sagte Bassaro, der sich dem Publikum gegenüber ja auf den betreffenden Herrn festgelegt hatte. Es war ihm auch in seiner ganzen Laufbahn noch nicht vorgekommen, daß sich jemand weigerte, sich von ihm auf der Suche nach der Uhr in die Tasche lassen zu lassen.

„Nehmen Sie mir nicht an!“ rief der Unbekannte wieder. „Sie haben nichts zu suchen in meine Tasche.“

„Mein Herr“, sagte Bassaro höflich aber einigermaßen bestimmt, „meine Uhr war eine schwere, echt goldene Herrenuhr. Kostete 250 Mark. Die Herrschaften werden denken, Sie möchten sie mit nach Hause nehmen. Denn Sie haben sie. Hier in der rechten Rocktasche!“ Er wies direkt darauf hin. „Man sieht ja, wie sich der Stoff von ihr bauscht. Also darf ich bitten?“

„Ich haben nicht Ihre Uhr! Wenn Sie mir fassen in die Tasche, bekomme Sie was auf die Finger!“

Das Publikum zeigte sich von dieser wenig akademischen Disputation teilweise peinlich berührt, teils angenehm erheitert.

Bassaro begriff, daß er handeln müsse, wenn er sich nicht lächerlich machen wollte. Blühschnell griff er in die halb offenstehende Rocktasche des schwarzen Herrn und zog seine Uhr heraus.

Aber dann fuhr er noch einmal hinein. Seine sehr empfindlichen und erfahrenen Finger hatten was gefühlt. Mit dem nächsten Griff holte er gleich drei goldene Uhren heraus, mit abgeschliffenen Ketten, und hielt sie dem verdübten Besitzer — aber nicht Eigentümer — unter die Nase. Dann klopfte er ihm auf die linke Rocktasche. Da klipperte es metallisch.

Der schmale Herr machte ohne ein Wort zu sagen einen Satz und suchte den ihn umgebenden Menschenring zu durchbrechen. Aber es war unmöglich. Man hatte schnell begriffen und es ertönten bereits Rufe und Wutausbrüche von Herren, denen die Uhr fehlte.

Kriminalassistent Vorchardt brach sich von hinten Bahn. „Aber das ist ja der Kravink!“ rief er. „Guten Tag. Wo kommen Sie denn her? Sie sind doch ausgewiesen worden!“

„Dun meine Geburtsort, von Rovno, Herr Kommissar.“ Der Taschendieb grünte.

„Ach herje! Und wie kommen Sie zu den Uhren und Brillanten?“

„Mirr ganz unerklärlich. Waren aus einmal in meine Tasche. Vielleicht hat Herr Bassaro sie geklaut hinein?“

„Jimmer noch der alte Kravink!“ Aber nun kommen Sie, Herr Frau! Ihre „Arbeit“ hat hier vorläufig ein Ende.“

„Sagen Sie, Herr Kommissar: Erst habe Sie mich ausgewiesen, und jetzt mache Sie mich wieder hier festhaft. Wie soll ich mir da bloß mein Brot verdienen auf ehrliche Weis?“

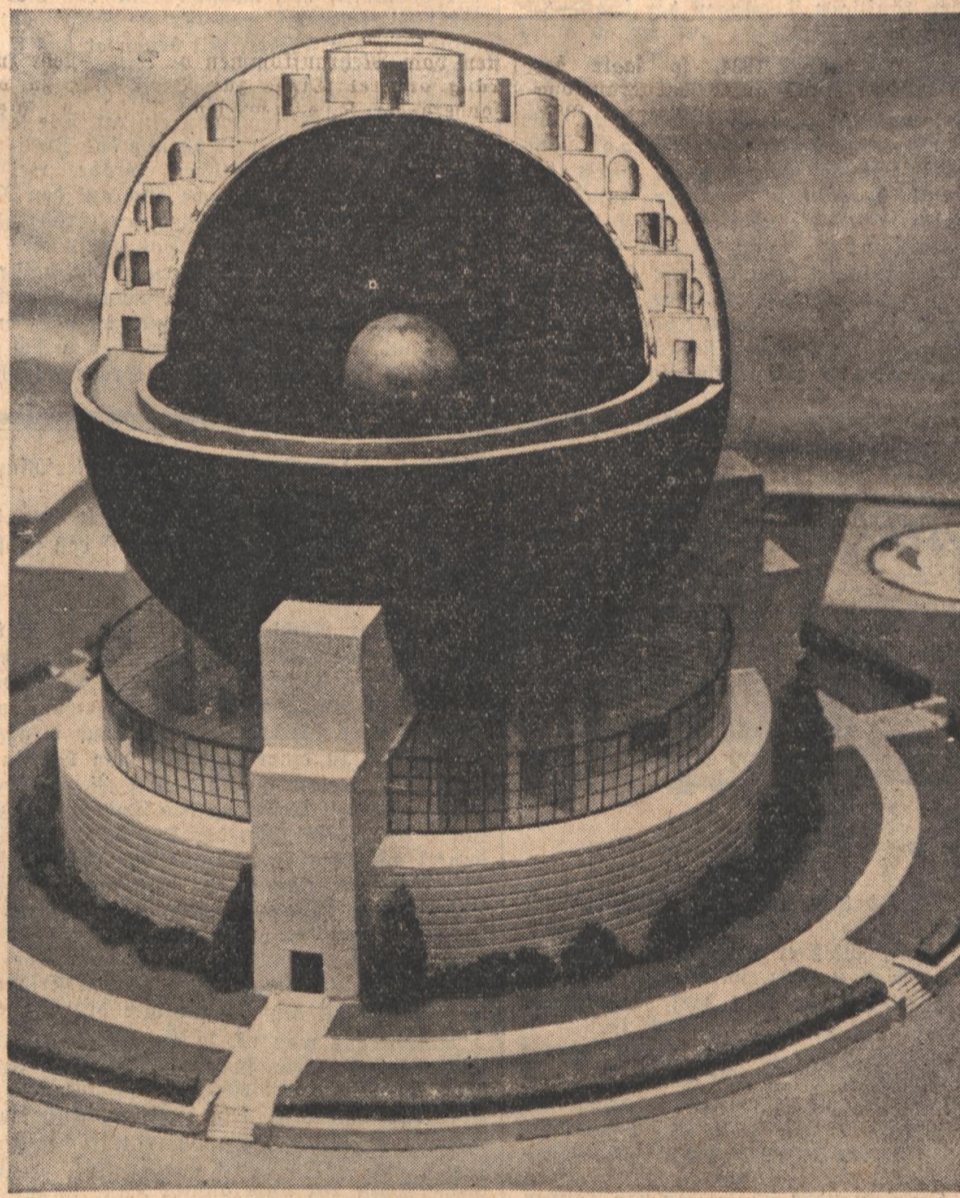
# Das neue Buch



Donauverfickung — Nachquelle:

Geologische Darstellung der Degaulandschaft und des Juras. Prof. Dr. Göttinger, Karlsruhe, Verlag Konfordia Bahl, Baden.

Das gut ausgestattete, mit vorzüglich angeführten Abbildungen, belehrenden Karten und Profilen versehene Büchlein hat der Verfasser für den Erdkundeunterricht und insbesondere für die Heimatkunde bestimmt. Die Schrift bietet Lehrer und Schüler, Natur- und Heimatfreund wertvolle Dienste. Dr. Göttinger hat schon mehrfach für den weiten Kreis nicht nur rein wissenschaftlich gebildeter Leser bestimmte Arbeiten veröffentlicht, die immer viel Anklang gefunden haben. Auch das vorliegende Büchlein, das einen äußerst interessanten Stoff in engem Raum behandelt, zeichnet sich wie des Verfassers frühere Schriften durch Anschaulichkeit, Gründlichkeit, Sachlichkeit und Klarheit aus. Die kleine Druckschrift gibt über die Ursachen der Donauverfickung, sowie über die eigenartige Naturerscheinung Aufklärung. Das Büchlein kann bedingungslos empfohlen werden.



Der Erdball im Weltall

Brosche-Photo G.m.b.H.

Für die Weltausstellung 1937 in Chicago wurde ein Modell eines Kosmosariums gebaut, welches dort zur Ausstellung gelangt. Unser Bild zeigt einen Querschnitt durch das Kosmosarium, wo man die Erde in dem Weltall schweben sieht.

# Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Wer sein Leben versichert, sammelt ein Kapital für seine alten Tage; er wart auch planmäßig und rechtzeitig.

Beim vorzeitigen Tode des versicherten Ernährers verfügt die Familie sofort über die versicherte Summe.

Dr. Goebbels verbietet die Nachkritik

Reichsminister Dr. Goebbels hat durch eine Verfügung an die deutsche Presse ab sofort die sogenannte „Nachkritik“ untersagt.

Danach dürfen Kritiken über am Abend aufgeführte Werke der darstellenden Kunst und der Musik nicht mehr in den in der Nacht zum nächsten Morgen erscheinenden Morgenblättern der Zeitungen erscheinen, sondern frühestens am Mittag des nächsten Tages.

In der Zeit des Liberalismus war in der deutschen Presse eine immer stärker werdende Vermildering der Kunstkritik eingetreten, die mit einer wirklich aufbauenden, fördernden und verantwortungsbewußten Kritik schließlich nichts mehr gemein hatte. Zu einem besonderen Uebelstand wuchs sich die von jüdischen Zeitungsintendanten eingeführte Nachkritik aus, die Sucht, um jeden Preis, möglichst bei Beendigung der Vorstellung dem Leser bereits die Zeitung mit der fertigen Kritik des Werkes überreichen zu können. Es liegt auf der Hand, daß derartige Kritiken einmal ohne Abstand von der Aufführung geschrieben wurden, ohne daß der Kritiker Gelegenheit hatte, seine Eindrücke zu sammeln und zu verarbeiten. Eine derartige Kritik muß als in höchstem Grade leichtfertig angesehen werden. Sie läßt jede Ehrfurcht vor der künstlerischen Leistung — ganz gleich welcher Grades sie sein mag — vermissen. Reichsminister Dr. Goebbels hat im Dezember vorigen Jahres auf der Kritikertagung, in seiner Rede während des Festaktes der Reichskulturkammer am 1. Mai und erneut während der Reichstheaterfestwoche in München, zum Thema der Kritik Stellung genommen und der deutschen Kunstkritik neue Wege gewiesen. Er hat zum Ausdruck gebracht, daß die Kunstkritik nicht um ihrer selbst willen erfolge und daß man nicht um eines geistreichen Wortes willen eine gut gemeinte oder gar unanschuldige künstlerische Leistung herabwürdigen dürfe. Er hat ferner mit aller Schärfe die Mißstände gezeigelt, die in den letzten Jahren in der Kunstkritik eingetreten waren. Als letztes Uebelrädchen dieser Mißstände ist durch die neue Verfügung nunmehr die Nachkritik beseitigt worden.

Ebermeyers „Sonne für Renate“ in Berlin

In Gegenwart von Ministerpräsident Göring fand im „Kleinen Haus“ der Staatstheater in Berlin die Uraufführung „Sonne für Renate“ von Erich Ebermeyer statt. Ein junger Architekt, ein junger Gelehrter und ein junger Schriftsteller lieben Renate, die reizende Sprechstundenhilfe eines Zahnarztes, der sie Knall und Fall wegen ihrer anscheinenden Wirkung auf simulierte Patienten entläßt. In Kameradschaft gründen die drei, als Hauptkredite, eine G.m.b.H. um Sonne für Renate zu bauen, aus dem fargen Gewinn ihrer Berufsarbeit, der zugleich zum Auscheidungskampf wird. Mit Renates Länge gewinnt ihn der junge Architekt, dem Renates Herz gehört.

Marianne Coppe als Renate bündigt die häßlichen Klüppel und kommt hoch zu ihrem Herz, den Hans Kippert in jugendlicher Frische gab. Die beiden anderen lustigen Gesellen, der exklusive junge Gelehrte Franz Kildisch und der fabulierende Reifechriftsteller Volker von Colander treten nach der fairen Entscheidung zurück. Außer Konkurrenz im Wettbewerb um Renate beteiligten sich, ständig Abschied nehmend, Baron Kötter, den Paul Henkel als verjüngten, väterlich gütigen älteren Herrn mit einem feinen Zug der Selbstironie brachte. In dem Stück, dessen stoffliche Darstellung Paul Wild leitete, lag Jugendfrische und Kameradschaft. Der Beifall galt Aufführung und Autor.

Reichstheater-Festwoche München:

Theater ist Auftrag vom Volk

Dr. Rainer Schlösser spricht vor den Theaterfachleuten

Am Dienstag tagten in München im Rahmen der Reichstheaterfestwoche die in der Fachgruppe I der Fachschaft Bühnen zusammengefaßten Bühnenleiter. Fast sämtliche deutschen Intendanten und Bühnendirektoren waren erschienen. Weiter konnte der Leiter der Fachgruppe I, Direktor Gheffels, die Vertreter der Wanderbühnen und reisenden Theaterunternehmen sowie Bühnenverleger und -Autoren in großer Anzahl begrüßen.

In seiner Begrüßungsansprache führte Präsident Dr. Schlösser u. a. aus: Die Idee des nationalsozialistischen Theaters ist ein Auftrag, den das ganze Volk gegeben hat, ein Auftrag, der als Gesetz über uns steht und dem wir alle gleichmäßig dienen müssen. Für die Deutschen kam stets nur eine totale, ja eine universelle Weltanschauung in Frage. In einer Transzendenz ohne Begrenzung durch Staat und Volk, Reich und Bewegung, Amt und Partei. Ja, wir haben (welches Volk hätte bis jetzt die Kraft dazu gehabt) die unvollkommene Ausprägung dessen, was ich meine, in der Tatsache, daß wir wohl wahrhafte Hauptstädte des deutschen Lebens besitzen, eine Hauptstadt des Reiches und eine Hauptstadt der Bewegung. Die Idee unseres nationalsozialistischen Theaters ist nicht mehr die Idee einzelner Interessengruppen. Sie ist uns als Auftrag vom dem ganzen Volk gegeben, welches gerade in sei-

nem Theater eine der wichtigsten Waffen im Kampf um seine Weltgeltung erblickt.

Es ist eine Tatsache von schicksalhafter und symbolhafter Bedeutung, daß der leidenschaftlichste und verständnisvollste und schöpferischste Theaterbejüger Deutschlands zugleich Deutschlands Führer ist. Und es ist nicht nur ein kulturhistorischer Einzelfall, sondern eine epochemachende, für alle Zukunft verpflichtende Tatsache, daß wir in der Person des Reichsministers Dr. Goebbels den ersten Minister eines deutschen Nationaltheaters besitzen, der zugleich gewissermaßen sein erster Intendant, Anreger und Mäzen ist. Zunächst erteilte der Leiter der Fachgruppe I der Fachschaft Bühnen einen Rassenbericht der Fachgruppe.

Der Leiter der NSG „Kraft durch Freude“ Horst Dreher-Anders hielt darauf einen aufschlußreichen Vortrag über die kulturellen Bestrebungen der von ihm geführten Organisation.

Mit besonderem Beifall wurden die beiden Berichte aus der Arbeit der Reichsdramaturgie aufgenommen, die für das Schauspielwesen E. W. Müller und für das Opernwesen K. Riefen gab.

Den Schlussvortrag hielt der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Frauensfeld, der sich mit der Frage des Bühnennachweises und der des Bühnennachwuchses beschäftigte.

Mehr zeitgenössische Musik gefordert

Zur ersten Reichstagung der deutschen Komponisten auf Schloß Burg

Im Herzen des bayerischen Landes, auf der alten Seite Burg an der Wupper, trafen sich in diesen Tagen viele deutsche Musiker zur Tagung der Reichsfachschaft der deutschen Komponisten. Im Mittelpunkt dieser von echtem kameradschaftlichen Geist erfüllten Tage, an denen auch eine Anzahl neuer Musikwerke zur Aufführung kamen, standen musikalisch bedeutende Vorträge und Ansprachen von Prof. Dr. Paul Graener und Reichskulturminister Hans Finkel. In beiden wurde erneut und mit Nachdruck auf die Notwendigkeit einer verstärkten Pflege der zeitgenössischen Musik hingewiesen. Prof. Graeners Appell richtete sich dabei besonders an die ausübenden Musiker, die er nur dann als Künstler gelten läßt, wenn sie sich für junge deutsche Musik einsetzen. Ebenso wichtig ist die Forderung nach einer guten deutschen Lebensbejahenden und künstlerisch gehobenen Unterhaltungsmusik. Gerade diese Frage wird auf den künftigen Tagungen der schaffenden Musiker, die alljährlich im Frühjahr auf Schloß Burg stattfinden sollen, durch eine besondere musikalische Veranstaltung in Angriff genommen werden.

An Musikwerken wurden vier Streichquartette (von Gerhart v. Westermann, Guhan Gierhals, Philipp Janach und Ludwig Varman) durch das Peter-Quartett dargeboten. Ferner kam eine „Einleitung, Dittamo und Fuge über B-A-C-H“ für Klavier von Hermann Erpf, dann in dem Orchesterkonzert die „Kleine Sinfonie“ von Oltmar Gerster, der „Dritte Psalm“ von Richard Weh, eine „Introduction, Passacaglia und Fuge“ für Orchester von Johannes Günter und einige Orchesterimpressionen nach Spitzwegbildern von E. Anders zur Aufführung. An der

Wiedergabe waren vor allem das ausgezeichnete Burgische Landesorchester unter Leitung von Prof. Graener, Horst Margraf-Remscheid und Werner Saam-Sölling und die Solinger und Remscheid gemischte Chöre beteiligt. Die organisatorische Leitung lag beim Gaumuskammerleiter Erhard Krieger, der durch seine vornehmlich der zeitgenössischen Musik gewidmeten „Burgenmusik“ im Sinne der auf der Reichstagung erhobenen Forderungen tätig ist, in besten Händen.

Wachstum der Thymusdrüse

Professor Goebbels in Hamburg hat an Hand einer großen Anzahl von Versuchen, die er an Fischen vorgenommen hat, nachgewiesen, daß die Thymusdrüse für das Wachstum und für die Augendentwicklung zum mindesten der Fische, mit denen er das Experiment unternahm, von wesentlicher Bedeutung ist. Er fütterte beispielsweise Schleierschänke und Goldfische mit Thymusdrüse, worauf Nierenwuchs eintrat. Die Tiere erreichten nach dem Genuss dieser Nahrung das Zwei- und Dreifache der sonst bei ihnen üblichen Größe. Bei Zahnfischen übertrug sich diese Tatsache auch auf den Nachwuchs, der hinsichtlich der Zahl wie auch der Größe ganz bedeutend gesteigert werden konnte. Daß allein die Thymusdrüse diese Veränderung hervorgerufen hat, dafür ist die Beobachtung Beweis, daß die Versuchstiere auch bei ungünstigen Lebensbedingungen und geringerem Nahrungsverbrauch, als sie vor den Versuchen zu sich nehmen konnten, eine überdurchschnittliche Größe annahmen.

Aus Kunst und Leben

Uraufführung auf der Reichstagung der NS-Kulturkammer. Für die Reichstagung der NS-Kulturkammer in München wurde W. G. Ludes Schauspiel „Ampfer und Tränmer“ zur Uraufführung gewählt. In diesem Werk geht der Dichter wie König in der Baherischen Schillerzeit, durch die Dichtung der Reichstheaterfestwoche unter der geistigen Führung von E. W. Müller angeboten wird. Der Fiktion aber vermag eine Krone von Stoffsgütern nicht anzunehmen. Die Aufführung der Bayerischen Landesbühne wird unter der Leitung von Hans Schlenker stehen.

Gautauterwoche Bayerische Dichtart. Vom 17. bis 24. Mai hält der Gau Bayerische Dichtart in Davenport seine Gautauterwoche ab. Die Woche wird mit einem Festakt im Gemeindefestsaal eröffnet, bei dem Gauleiter Wächter, Reichskulturminister Müller und Landesstatthalter S. Bode sprechen werden. Am 17. Mai wird auch eine Ausstellung „Schmalfelds Kunstschaffen“ eröffnet, die unter dem Protektorat von Gauleiter Wächter steht. Ferner wird eine Schau „Auffragewerkschaftliches Schaffen“ in der Baherischen Schillerzeit, durch die Dichtung der Reichstheaterfestwoche unter der geistigen Führung von E. W. Müller angeboten wird. Der Fiktion aber vermag eine Krone von Stoffsgütern nicht anzunehmen. Die Aufführung der Bayerischen Landesbühne wird unter der Leitung von Hans Schlenker stehen.

Gelebte Bühnenregieung in 1935. Das Jahr 1935 hat für den deutschen Bühnenbau nach dreißigjährigem Stillstand erstmals wieder eine Zunahme der Neubesetzungen um 11,3 Prozent gegenüber dem Vorjahre gebracht. Die Zahl der Neubesetzungen stieg auf 2322 (2082), d. h. täglich 63 (57) Stück, davon waren 10080 (17763) Ersatzstellen und 1132 (3088) Neubesetzungen. An erster Stelle und mit Abstand stehen die Bühnenregieungen, die die Bühnenregieung in der Provinz mit 3889 (3289) Neubesetzungen, Verhältnismäßig hat auch die Bühnenregieung auf dem Gebiete der Religion und Theologie mit 2661 (2231) Stück zugenommen. Das Bühnenregiegeschäft hat im Jahre 1935 mit einem Zugang von rund 400 Stellen auf 1433 (1029) den zweifachsten Zugang auf.

Louis Lind erbt den Güterpreis. An Bonn wurde der Güterpreis in Höhe von 10000 Mark Dr. L. C. Louis Lind für seine einzigartige dreibändige Sammlung lothringischer Volkslieder „Vertikale Welten“ verliehen.

Die Aufsätze der Provinzialbehörden für Theater und Musik. Die Unterstützung des Theaterwesens und der Musik gehört in den Rahmen der kulturellen Kulturarbeit. Eine Reihe von Behörden hat dazu überacangen, durch Zuschüsse teils an feste Theater mit Abteilerbüden, teils an Wanderbühnen die Völpelung kleiner Städte und des platten Landes mit kulturell wertvollen Stätten zu fördern. Daneben werden auch besonderen Gründen, besonders grenzüberschreitend, auch einige lebendige Theater unterstützt. Hier steht an der Spitze die Reichsfachschaft, das für die Oper und Bühnenmusik in Breslau und die Schillerische Landesbühne, die unter der führenden Beteiligung der Provinz zustandekommen ist, sowie unter für die Musikpflege in der Provinz inselstern 250 000 Mark ausbleit. Größere Beihilfen an Landesbühnen leisten noch Bommern, Hannover, Brandenburg und Westfalen.

Der Pariser Ausstellungsaufstellung. In der Pariser Galerie „Galerie Art 1936“ sind seit kurzer Zeit die der Olympia-Ausstellung gewidmeten Werke der Malerei und Plastik ausgestellt. Kritische Stimmen sprechen von einer „Ausstellung ohne ernsthafte stimmungsbildende Wirkung“. Im ganzen betont die bisherige Kritik den Mangel an wirklich sportlicher Haltung, die sich keineswegs allein in dem Gegenstand als vielmehr in dem Geist der Gestaltung fundiert. Diese Einwände dürften nicht nur für die im Abriegen künstlerischer Anerkennung Pariser Ausstellung gelten, sondern auch wichtige Weisungsbahnen für die Beurteilung neuerzeitlicher französischer Kunst enthalten.

Ein Gesamtgut für 40 000 Dollars. Das räumlich größte und eines der bedeutendsten Gemälde Gemälde, das der Zeit trägt, wurde von einem Mann mit dem Namen „Wohnen“ angekauft. Das Bild, das der Künstler ursprünglich für das Musée de Luxembourg bestimmt hatte, besand sich zuletzt in der Sammlung Stang in Oslo.

Wunder aus Dänemark. Aus Edfallorien kommt die Nachricht, daß man hier Versuche unternommen habe, an Däbilen in wahrlich in den Knochen dieser Däbilen zu finden. Diese Experimente sollen von Erfolg begleitet sein. Der auf diese Art gebundene Jücker soll doppelt so ergebnisreich sein wie der aus Zundertrieben gebommene.



Hasko der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE



Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

(35)

Das Wasser war still, als wenn es das Gewicht von Blei gehabt hätte. Am Himmel lagerten Streifen geballter Wolken, wie Reiben schwerer Säde geschichtet. Vier dunkle, gefährliche Raubmöwen — so entenkten sich die Schiffe die Ems hinunter und wurden kleiner und kleiner.

„Mac, du alter Spötkieker“, raunte Jan von Trozen dem grauföpfigen Schotten zu, „was hörst du denn immerzu auf die Möwen?“ Die Schaluppe kam jetzt bei Niedrigwasser schon zwischen die Schlickbänke der Küste. Zu beiden Seiten der Stromrinne war grane Dede. Wenn sie dort an die Bänke kamen hörten sie den weichen Schlamm knirschen. Ueber dem verstoßlenen Leben des Bodens aber war die Luft erfüllt vom Kreischen der Vogelschwärme.

„Was für ein unheimliches Kieselwasser doch noch hinter diesem einzigen, schmählichen, weisköpfigen Jungferl herläuft“, sagte Jan wieder. „Man darf jetzt erst recht nicht mehr sagen daß er vor Delfijn gar nicht mit dabei war“, dachte der Seemann, „aber es kommt verdammt viel Fahrt dadurch auf, und keiner weiß, ob sie auf ist.“

In Macs starrem Gesicht waren die Augen ganz unter den Brauen verschwunden. Plötzlich sprach er mit einer tieferen Stimme als sonst unten aus der Kehle: „Manche find herumgegangen“, sagte es eintönig aus ihm, „und find Häuptlinge im Volk der Unsichtbaren gewesen. Eine kühle Flamme brennt auf dem Kopf, aber sie selber können nichts davon sehen.“

„Mac!“ rief ihn Jan ängstlich an. Die Stimme kam dem ja wie unter einem Felsblock hervor! Mac drehte den Kopf etwas.

„Hebrigens ist dir“, sagte er, „für das, was du heute getan hast bestimmt worden, daß dein Tod von ihm gerächt wird.“

Jan schüttelte ihn, und langsam kam Mac aus seiner Verjüngtheit heraus.

„Bei uns laßt man“, schloß er noch halb benommen, „daß solche Boten geschickt werden, wenn es Zeit für einen großen Krieg wird. Aber man darf vorher nicht von ihnen sprechen; sie sind da, wenn es Zeit ist.“

Ranzelot von Brederode, der vorn in der Schaluppe stand, drehte sich nach ihm herum. Er zeigte auf drei fahle Masten, die vor ihnen über den grünen Deich ragten. „In Greesfel“, sagte er, „hat Claß Johansen seine Karawelle „Goode Wiederkehr“ eingewintert. Die werden wir besetzen.“

„Im neutralen Dittreidland?“ fragte Jan von Trozen bedenklich. „Es wird Zeit für den großen Krieg aller hier gegen den Spanier“, entschied der Führer. Mac blickte den Freund bedenklich an.

Schredlich war die Raue der Wassergeusen, als die vier Schiffe am Tage darauf über die unglückliche Insel Zuit kamen. Sie ankerten vor dem Dorf am Westende der Insel im Angesicht der Bewohner, die auf dem Grasufer standen. Ohne irgendeine Warnung begannen sie auf die Häuser zu schießen. Unter dem Hauptpferd der „Greifer“ sollen sie den Sohn des Inselvogts gehängt und mit Kanonen nach ihm und der Insel zugleich geschossen haben. Dann kamen die Boote mit den Pflünderern ans Land.

Die ostfriesische Regierung protestierte bei den Seentkapitänen, beim Prinzen von Oranien und beim Kreisrat in Münster eindringlich gegen diese neue Verletzung der Neutralität und gegen die Wegnahme des Greesfelder Schiffes durch den von Brederode. Aber der Admiral Dolhain war nicht bei der Flotte anwesend. Der Oranier schweig, und bei den Reichsbehörden wurde das unglückliche Land von Herzog Alba nur erneut verdächtigt, daß es den Seuten heimlich Unterschlupf und Schiffe gewähre.

Die dunkle, latente Winterzeit kam immer näher. Trozdem wurde es eilig Zeit, auf den großen Krieg gefaßt zu sein.

In jener Nacht, als der Flackerchein der Kanonade vor Delfijn am Westhorizont hinter der Ems gerade erst aufzuleuchten begonnen hatte, war das Boot mit Hasko und den beiden Fischern aus Grizjemoniten auf das ostfriesische Ufer zugetrieben. Das Boot sprang westlich von Emden bis zu einer Ecke mit dem Namen „Die Knot“ vor. Hier begann sich die tiefe Rinne des Emsstroms von der weiten Deffnung des Dollart abzuweigen. Der junge Abenteuerer von der See hatte nun im Oktoberdunkel das deutsche Festland vor sich, das er seit seinen Knabenjahren nicht mehr betreten hatte. Unter dem riesengroßen dämmergrauen Nachthimmel ein tintenschwarzer Streifen hinter der Wasserfläche: das war der erste Anblick dieses Festlandes. Von hier aus hatte die Stimme des geheimnisvollen großen Krieges den Jüngling Hasko auf der Geusenflotte draußen erreicht.

Wunderbar war es, so im Dunkel auf Deutschland loszufahren, fühlte Hasko. Als ein erregendes Rätsel hatte er Stimmen dieses Landes über der Ems gehört. Erregend schwärzte jetzt auch die Flut, die im Dunkel von der Weite der See heringekommen war, unter Hasko am Vordersteven des Bootes. — Ja, wenn das große Schiff vor unbekannter Küste in der Nacht zu Anker geht, und ein junger Seemann harzt in die Finsternis und hört den Rarm eines Wasserfalls aus der Schwärze herüberdringen — so schwagte es — „dann schneidet der Seemann edle heimlich das Weiboot los und pullt an Land“, nickte Hasko. Dampf zuckte in diesem Augenblick der erste Schuß weit hinten vor Delfijn. „Ja, schnauz du nur, alter Jan“, dachte Hasko.

Er kauerte in feuchter Dunkelheit im Borderteil der Fischerjolle, Ueber ihm rief sich der Wind an der unsichtbaren Fläche des Bodseeels. Nun schwamm endlich der Meerstreifen, der lange unbedeutlich in der Ferne gelegen hatte, plötzlich auf das Boot zu. Hochwasser, dachte Hasko, sonst wären wir sicher schon längst im Schlick sitzengelieben. Weit hinten grollte die Kanonade los. Janwohl, der Leutnant war seinem Kapitän davongegangen!

Das Bewußtsein, daß diese Fahrt von der Flotte weg eine ungeheure Frechheit war, preßte Hasko hart zusammen. Ganz schwarz wie eine Art kam er sich schließlich vor.

Ein Jüngling steht ja rundherum fertig erst in solchen Stunden da, in denen die Gier nach Verwährungsproben ihn treibt, seinem eigenen Schicksal so dicht vorm Bug vorbeizujagen, daß die Leinwand an den Riesenmasten drohend zu flattern beginnt. Nach der Jugendzeit trifft man freilich auf Frechheiten, bei denen es für beide Teile kein Ausweichen mehr gibt. Wer sich in diesen unvergleichlichen Stunden der Jugend nicht hart zu machen weiß, bei dem wächst von da an bloß noch außen der Bart mannhaft.

Hasko war begeistert von dem Gedanken, den Spaniern die Welt wieder abzuschmecken. Gut! Aber Hasko hatte auch erlebt, wie schambarg gemächlich die Wassergeusen an diese Sache herangingen. Auch gut; sicher bedeutete schon ein Schiff mit hundert Männern mehr Umstand als ein Mann und eine Waffe. Und schließlich war der gute Jan von Trozen nicht verpflichtet, bei Haskos anstrengenden Träumen feinereritz zu schweigen.

Aber Hasko war durchaus nicht von der weichen Art, die sich dann andere Menschen oder andere Träume sucht. Hasko, der junge Schiffsknecht, fuhr jetzt hart und schmal wie eine Art im Borderteil dieses Bootes nach Emden, um den großen Krieg von dort aus in Gang zu bringen! Hasko war als einer von der Küste nichtern genug, um zu wissen, daß mehr zu tun war, als die Deiche entlangzuführen und die Vostschaft in allen Städten bloß anzufangen. Aber jetzt kam der Winter, die große Zeit des Kundschafstens und Rästens für die Unternehmungen im nächsten Jahr. Man mußte beobachten und viele kleine Dinge zelebwohl tun. Und Hasko würde einfach nichts auslassen. Das brauchen die Menschen von großer Art sich ja nicht erst kunstvoll einzubilden, daß nichts umsonst sei, was getan wird. Es sind dessen völlig gewiß. Auch einer Eifenlange könnte es niemals einfallen, daß sie irgendwo zwischen Anfang und Ende unterbrochen sein könnte.

Immerhin war es über dem Wasser feucht und kalt, und wenn man in solcher Art Dunkelheit lange schliffen muß, räkelt sich die Bedenklichkeit immer unverfälschter neben einem hoch. Der dunkle Strich der Küste schien wieder fest zu liegen.

Es schien Hasko, daß der unangenehme alte Mann, den jeder von uns in sich hat, und der gegen das Ende des Lebens immer öfter recht bekommt, aus ihm herausgetreten sei und unsichtbar neben ihm auf dem Bootsrund hoch. „Was will ich eigentlich an dieser Küste?“ ndrögte der Alte. „Hier ist nun das endlos große, neutrale Deutsche Reich. Der katholische Kaiser wert in der Ferne läßt den König von Spanien ganz gern dort hängen die Kanonen abfeuern, in deren Flammenchein der wackere Jan von Trozen jetzt blüht, ohne seinen Leutnant neben sich zu haben. Ein kleiner Schiffsknecht braucht doch den Finger nicht mit Gewalt zwischen die ungeheuren Mäflsteine der Politik zu bohren!“

vorbeizujagen, daß die Leinwand an den Riesenmasten drohend zu flattern beginnt. Nach der Jugendzeit trifft man freilich auf Frechheiten, bei denen es für beide Teile kein Ausweichen mehr gibt. Wer sich in diesen unvergleichlichen Stunden der Jugend nicht hart zu machen weiß, bei dem wächst von da an bloß noch außen der Bart mannhaft.

Hasko war begeistert von dem Gedanken, den Spaniern die Welt wieder abzuschmecken. Gut! Aber Hasko hatte auch erlebt, wie schambarg gemächlich die Wassergeusen an diese Sache herangingen. Auch gut; sicher bedeutete schon ein Schiff mit hundert Männern mehr Umstand als ein Mann und eine Waffe. Und schließlich war der gute Jan von Trozen nicht verpflichtet, bei Haskos anstrengenden Träumen feinereritz zu schweigen.

Aber Hasko war durchaus nicht von der weichen Art, die sich dann andere Menschen oder andere Träume sucht. Hasko, der junge Schiffsknecht, fuhr jetzt hart und schmal wie eine Art im Borderteil dieses Bootes nach Emden, um den großen Krieg von dort aus in Gang zu bringen! Hasko war als einer von der Küste nichtern genug, um zu wissen, daß mehr zu tun war, als die Deiche entlangzuführen und die Vostschaft in allen Städten bloß anzufangen. Aber jetzt kam der Winter, die große Zeit des Kundschafstens und Rästens für die Unternehmungen im nächsten Jahr. Man mußte beobachten und viele kleine Dinge zelebwohl tun. Und Hasko würde einfach nichts auslassen. Das brauchen die Menschen von großer Art sich ja nicht erst kunstvoll einzubilden, daß nichts umsonst sei, was getan wird. Es sind dessen völlig gewiß. Auch einer Eifenlange könnte es niemals einfallen, daß sie irgendwo zwischen Anfang und Ende unterbrochen sein könnte.

Immerhin war es über dem Wasser feucht und kalt, und wenn man in solcher Art Dunkelheit lange schliffen muß, räkelt sich die Bedenklichkeit immer unverfälschter neben einem hoch. Der dunkle Strich der Küste schien wieder fest zu liegen.

Es schien Hasko, daß der unangenehme alte Mann, den jeder von uns in sich hat, und der gegen das Ende des Lebens immer öfter recht bekommt, aus ihm herausgetreten sei und unsichtbar neben ihm auf dem Bootsrund hoch. „Was will ich eigentlich an dieser Küste?“ ndrögte der Alte. „Hier ist nun das endlos große, neutrale Deutsche Reich. Der katholische Kaiser wert in der Ferne läßt den König von Spanien ganz gern dort hängen die Kanonen abfeuern, in deren Flammenchein der wackere Jan von Trozen jetzt blüht, ohne seinen Leutnant neben sich zu haben. Ein kleiner Schiffsknecht braucht doch den Finger nicht mit Gewalt zwischen die ungeheuren Mäflsteine der Politik zu bohren!“

Fortsetzung folgt.

# Schöpferische Aktivität und vorbildliche Leistung!

Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer des Gebietes Baden

**Karlsruhe, 13. Mai.** Am vergangenen Montag und Dienstag waren die Bann- und Jungbannführer des Gebietes Baden der Hitlerjugend zu einer Arbeitstagung nach Karlsruhe einberufen worden. Nach kurzer Eröffnungssprache des Gebietesführers Kemper am Montagmittag vermittelten der Stabsleiter sowie die Abteilungsleiter des Gebietes den aktiven Führern einen Überblick über die in den kommenden Wochen und Monaten in Angriff zu nehmenden Arbeiten. So wurden u. a. die Vorbereitungs- und Durchführungsmaßnahmen für den am 16. und 17. Mai stattfindenden Reichs- und Dpferstag des Deutschen Jugendbergs wertlos eingehend besprochen. Einen breiten Raum nahm die Behandlung der im Mittelpunkt eines jeden Jahres stehenden Vorbereitungen für die Beltlager der Hitlerjugend und des Jungvolks ein. Das im vergangenen Jahr stattgehabte Südwestmarklager bei Offenburg wird auch dieses Jahr in erweitertem Rahmen und zwar in zwei Lagern für die Dauer von jeweils 10 Tagen durchgeführt. Darüber hinaus werden die einzelnen Banne und Jungbanne wieder kleinere Beltlager errichten. An die einzelnen Referate schlossen sich eingehende Ausprägungen an.

Am folgenden Tag gab der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes und Gaujugendwart der NSJ, Bannführer Friedrich, einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse und die Auswertung des diesjährigen Reichsbewährungskampfes. Des weiteren erläuterte er den Einsatz der für dieses Jahr an Stelle der Landhiffe in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährband aufgestellten Landdienstgruppen, deren Vertretung in Händen der HJ-Führerschaft liegt.

Ueber Aufbau und Arbeit des Reichsnährbandes sprach unser Kamerad Otto Heidt. U. a. gab er einen kurzen geschichtlichen Abriss über den schicksalsschweren, vom Vernichtungswillen des Marxismus gekennzeichneten Weg des deutschen Bauerntums von den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts bis in die Gegenwart und wies eindringlich auf die lebenswichtige Bedeutung des Bauernstandes, in seiner Eigenschaft als Ernährer und Blutquell des deutschen Volkes hin. Dieser Erkenntnis wurde vor allem auch in der Befestigung des nationalsozialistischen Staates weitgehend Rechnung getragen, um die Erhaltung und Vermehrung des Bauerntums für alle Zeiten sicherzustellen.

Ueber das Wesen der Propaganda sprach der Pressereferent der Landesstelle, Pg. Wöfler. Propaganda, so führte er aus, kann nicht Gegenstand wissenschaftlicher Gelehrlichkeiten sein; sie muß vielmehr im dauernden Erfühlen und Kennenlernen der Volksseele ihre vorrangigste Aufgabe sehen. In diesem Zusammenhang wies Kamerad Wöfler auf die folgenschwere Unfähigkeit der maßgeblichen Stellen namentlich während des Weltkrieges hin, die in völliger Unkenntnis dieses wesentlichen Mittels zur Aufklärung und Ausrichtung eines Volkes einer Objektivitätspsychose erlagen und sich so einer Waffe beraubten, die von unseren Gegnern mit für uns verhängnisvollem Erfolg zur Anwendung gebracht wurde. Daß eine planmäßige und durchdachte Propaganda wirksam gestaltet und ausgemerzt werden kann, hat uns der Führer überzeugend bewiesen. Er hat die Propaganda in zuvor nie gekanntem Ausmaß in seine Arbeit eingebaut und der Grund für die Schlagkraft und Wirkungsfähigkeit der nationalsozialistischen Bewegung ist eben in jenem zielbewußten Einsatz und der richtigen Anwendung propagandistischer Mittel zu suchen.

Die Organisation sowie die wirtschaftlichen Aufgaben und die erzieherische Zielsetzung des Arbeitsdienstes erläuterte der Gauunterrichtsleiter Oberfeldmeister Reich. Neben den bedeutenden volkswirtschaftlichen Werten, die der Arbeitsdienst schafft, sei ihm die Erziehung des jungen Menschen zu Kameradschaft und Disziplin anvertraut.

Ueber den Neuaufbau und die Gliederung der Wehrmacht auf der Grundlage des Wehrgesetzes vom 16. März 1935 sprach Hauptmann Haid, vom Generalkommando V, Stuttgart. Besonders hob Hauptmann Haid die enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit der Wehrmacht mit der Hitlerjugend hervor.

Standartenführer SS. E. H. Schmidt umriß die von dem Grundgedanken strengster Anleihe aufgebaute Organisation der SS. Nur die völlige Uebereinstimmung des äußeren Erscheinungsbildes mit den geistigen und charakterlichen Anlagen befähige die Männer, die für würdig befunden werden, in diese Auserlesene aufgenommen zu werden, zu den hier geforderten überragenden Leistungen.

Gebietsführer Kemper schloß die Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer mit der Aufforderung zu schöpferischer Aktivität und vorbildlicher Leistung.

## Aufbereitung der Schneebruchhölzer

Befähigung der Schneebruchschäden in den Waldungen des vorderen Odenwaldes durch Ministerpräsident Köhler und Landesforstmeister Hug

**Karlsruhe, 13. Mai.** Die ungeheuren Schneebruchschäden, die in den Tagen vom 17.—19. April dieses Jahres die badischen Waldungen heimgesucht und etwa 700 000 Festmeter Holz zum Teil umgeworfen und zum Teil umgeworfen haben, veranlaßten den Ministerpräsidenten Köhler, mit dem Landesforstmeister Hug die entstandenen Schäden einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Die Begehung, an der neben den zuständigen Referenten der Forstabteilung des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums auch die Dienstvorstände der Forstämter Heidelberg-Staat, Heidelberg-Stadt und Schönau in Neckargemünd teilnahmen, fand am 5. dieses Monats in den Hauptschadensgebieten des Odenwaldes, in den Forstämtern Heidelberg-Staat, Heidelberg-Stadt und Schönau in Neckargemünd statt. In diesen drei Forstbezirken beträgt der Anfall an Schneebruchholz zusammen rund 140 000 Festmeter, von welcher Masse auf Staatswaldungen rund 74 000, auf Gemeinde- und Körperchaftswaldungen rund 60 000 und auf Privatwaldungen 6 000 Festmeter entfallen.

Der Ministerpräsident besichtigte unter Führung des Landesforstmeisters mit großem Interesse die beschädigten Bestände, die zum Teil einzeln, zum Teil forstweise und oft auf ausgedehnten Flächen gebrochen oder zu Boden gedrückt wurden. An Ort und Stelle ließ sich der Ministerpräsident Vortrag erhalten über die Verwertungsmöglichkeiten des riesigen Holzankaufes, über die Abfallverhältnisse sowie über die Maßnahmen der Forstverwaltung bezüglich der Aufbereitung der großen angefallenen Holzmassen. Da eine verzögerte Aufarbeitung des gebrochenen Holzes eine Massenvermehrung von schädlichen

Insekten befürchten läßt, hat die Forstverwaltung unverzüglich die nötigen Maßnahmen über die Aufbereitung der Schneebruchhölzer in sämtlichen Waldungen angeordnet. Der Ministerpräsident erklärte sich mit den getroffenen Anordnungen einverstanden und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß nicht nur die Holzaußereitung, sondern auch die Holzverwertung der großen Holzmassen von der Forstverwaltung in die Wege geleitet worden ist.

### Kleine Nachrichten

**Mannheim, 13. Mai.** (Schwurgericht Mannheim.) Das Schwurgericht verurteilte den vorbestraften 58 Jahre alten verw. Georg Schilling wegen gewerbmäßiger Abtreibung in sechs Fällen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und fünf Jahren Ehrverlust. Das verbrecherische Treiben des Angeklagten reicht bis in die Jahre 1931 und 1932 zurück.

**Mannheim, 13. Mai.** (Schwurgericht Mannheim.) Auf der Reichsautobahn Mannheim-Heidelberg bei Km. 71,3 fuhr in der Nacht auf Mittwoch ein Personentransportwagen auf einen haltenden Lastkraftwagen auf, wobei ein Insasse des Personentransportwagens und eine zu dem Lastkraftwagen gehörende Frau lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Der Führer des Personentransportwagens, ein in Speyer wohnhafter Mann, der unter Alkoholeinwirkung gefahren und den Zusammenstoß verursacht haben soll, wurde festgenommen.

**Heidelberg, 13. Mai.** (Großer Tag.) Am 6., 7. und 8. Juni findet in Heidelberg ein großes Kameradentreffen der 110er, R. 110er, L. 110er, R. 40er, 460er und Erf.-Brig. 55er statt. Vorgezogen ist ein Festbankett, Gedächtnisfeier, Festzug und eine große Schloß- und Brückenbeleuchtung. Anmeldungen bei H. Klausmann, Heidelberg, Rettengasse 10a.

**Mühlbach (bei Wiesloch), 13. Mai.** (Mit dem Motortrad verunglückt.) Eine hier wohnhafte Frau wollte die Hauptstraße überqueren, lief aber in ein Motortrad hinein. Während sie selbst nur leichtere Verletzungen am Kopf erlitt, kam der Motortradfahrer schwerer zu Fall. Er trug einen Schädelbruch davon und mußte ins Heidelberger Krankenhaus gebracht werden. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Beifahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

**Reutesheim bei Rehl, 13. Mai.** (Ein frecher Einbruch.) In einer der letzten Nächte wurde in einem hiesigen Anwesen ein Einbruchsvorfall verübt, wobei es die Täter offenbar auf das Geld des aus Amerika zu Besuch hier weilenden Bruders des Besitzers abgesehen hatten. Die im oberen Stockwerk schlafende Tochter wurde mit dem Messer bedroht, ein zwölfjähriges Mädchen, das um Hilfe rief, wurde von dem Eindringling an die Türe geschleudert, worauf der Eindringling die Flucht ergriff. Als er Tat dringend verdächtig wurde ein auswärtiger Mann verhaftet.

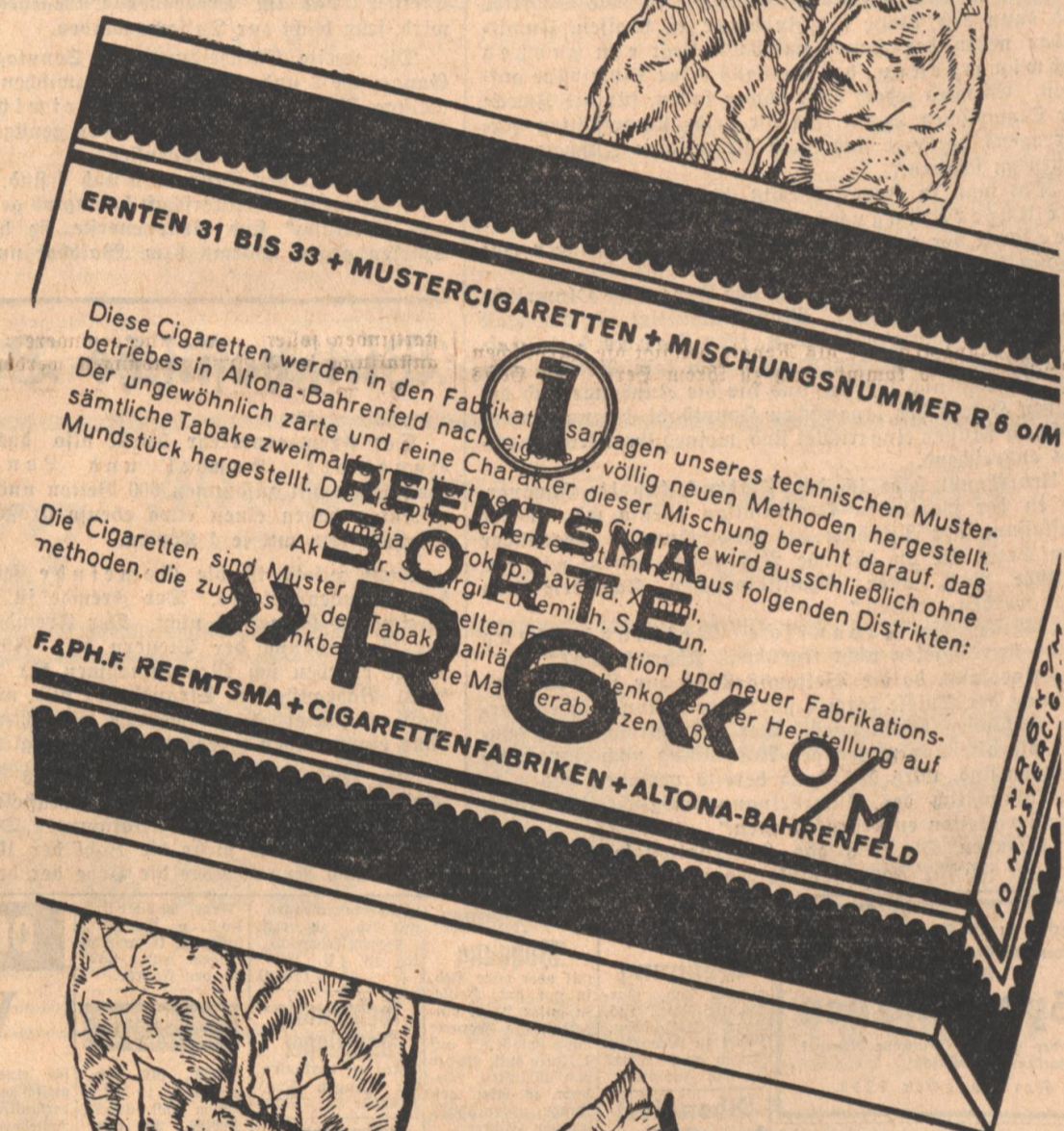
**Willingen, 13. Mai.** (Schwerer Sturz vom Rad.) Ein Radfahrer, der die alte, steil abfallende Dürreheimer Straße herabfuhr, kam bei der Einmündung in die Marbacher Straße ins Schleudern und stürzte derart zu Boden, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt.

**Höllheim, 13. Mai.** (Schrecklicher Tod eines Kindes.) Auf tragische Weise kam das 2½-jährige Kind der Familie Josef Kramer ums Leben. Die Mutter hatte lachenden Kaffee auf den Küchentisch gestellt und verließ für einige Augenblicke den Raum. Das Kind trank von dem heißen Kaffee und verbrannte sich Mund und Hals. Trotz ärztlicher Hilfe war das Kind nicht mehr zu retten.

**Freiburg, 12. Mai.** Am Sonntag stürzte beim Kletern an der Schleiterwand bei Ober-Nied ein 19 Jahre alter Lehrling von hier ab und ist in der Freiburger Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

# Doppelt geklärt

## Doppelt fermentiert



Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Musterbetriebes in Altona-Bahrenfeld nach dem völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal fermentiert werden. Die Cigaretten werden ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Cigaretten sind Musterfabrikation und neuer Fabrikationsmethoden, die zu folgenden Distrikten:

**REEMTSMA**  
**SOORTE**  
**ROCK**



Unsere Sommer-Ausgabe des

**AMTLICHEN**

**TASCHENFAHRPLANS**

FÜR MITTELBADEN

Gültig vom 15. Mai bis 3. Oktober 1936

zum Preise von

**nur 30 Pfg.**

bei einer Stärke von 192 Seiten

ist an allen Orten durch unsere Träger und Verkaufsstellen lieferbar. Jeder Volksgenosse sollte sich diesen Fahrplan kaufen. Er ist

handlich  
 übersichtlich  
 zuverlässig  
 und billig!

**Der Führer**



# Die neue Gauschule

in Frauenalb

## Schule der Kameradschaft und des Charakters

Zur heutigen Einweihung durch Gauleiter Robert Wagner

### Erlebnis der Landschaft

Die Ruine des ehemaligen Klosters Frauenalb schaut vom Hügel herab auf das in vielen Windungen sich durch das Tal schlängelnde schmale Band der Alb. Vor der Ruine, sie teilweise dem Blick verdeckend, und auf dem Fundament des alten Klosters aufgebaut, steht die neue Gauschule des Gaues Baden, vor Monaten noch Kurhaus der Heilbronner Lebensversicherung.

Stark und fest steht die Schule, Symbol des neuen kraftvollen Willens, der in ihr gelehrt und gelebt werden wird, Sie einer neuen Welt neben der Ruine.

Die Hügelwellen zu beiden Seiten des Flusses drängen sich hier eng zusammen, nur nach den beiden Richtungen des Flusslaufes weitet sich der Blick. Es gibt in diesem Haus eigentlich keinen Punkt, von dem aus sich dem Auge nicht ein schöner Blick bietet. Da sind die Hügelrücken selbst mit ihren Waldungen, die so weit die Bänge herabfließen, daß sie den Wiesenflächen nicht viel Raum übriglassen.

Wie ein Farbensaft breitet jetzt der Wald die unendlich vielen Tönungen von Grün aus. Und mitten aus dem Dunkel der Tannennäpfele schimmert ganz hell, beinahe silbern, das salbe Leuchten des jungen Buchenlaubes. Talaufwärts schieben sich wie Kulissen weitere Hügelwellen quer über das Tal, so einen natürlichen Abschluß bildend vom badiſchen Teil der Alb. Im Kessel dahinter liegt das benachbarte Herrenalb, schon ein württembergisches Städtchen.

Mit dem Abwärtslauf des Flusses wird das Tal weiter, die Häuser Frauenalbs breiten sich hier aus und wieder Wiesenflächen in einem Gesichtsweite von sich überschneidenden und sich überlagernden Vierecken. Doch auch hier findet das Tal seinen Abschluß, da, wo die Alb einen scharfen Knick macht. Hinter jener Bergtuppe liegt die Marzeller Mühle.

Die Talnabe rund um die Schule ist also in sich geschlossen, nur die Einschnitte zwischen den Hügelgruppen brechen dem Blick die Weite nicht. Aber auch dort schließen sich neue Bergtäler vor, so daß die Gesehlossenheit, die ja den Sinn dieser Gauschule mit ausmacht, und die sich jetzt nach dem Umbau im Gebäude selbst ausdrückt, auch in der Umgebung ihren Ausdruck findet.

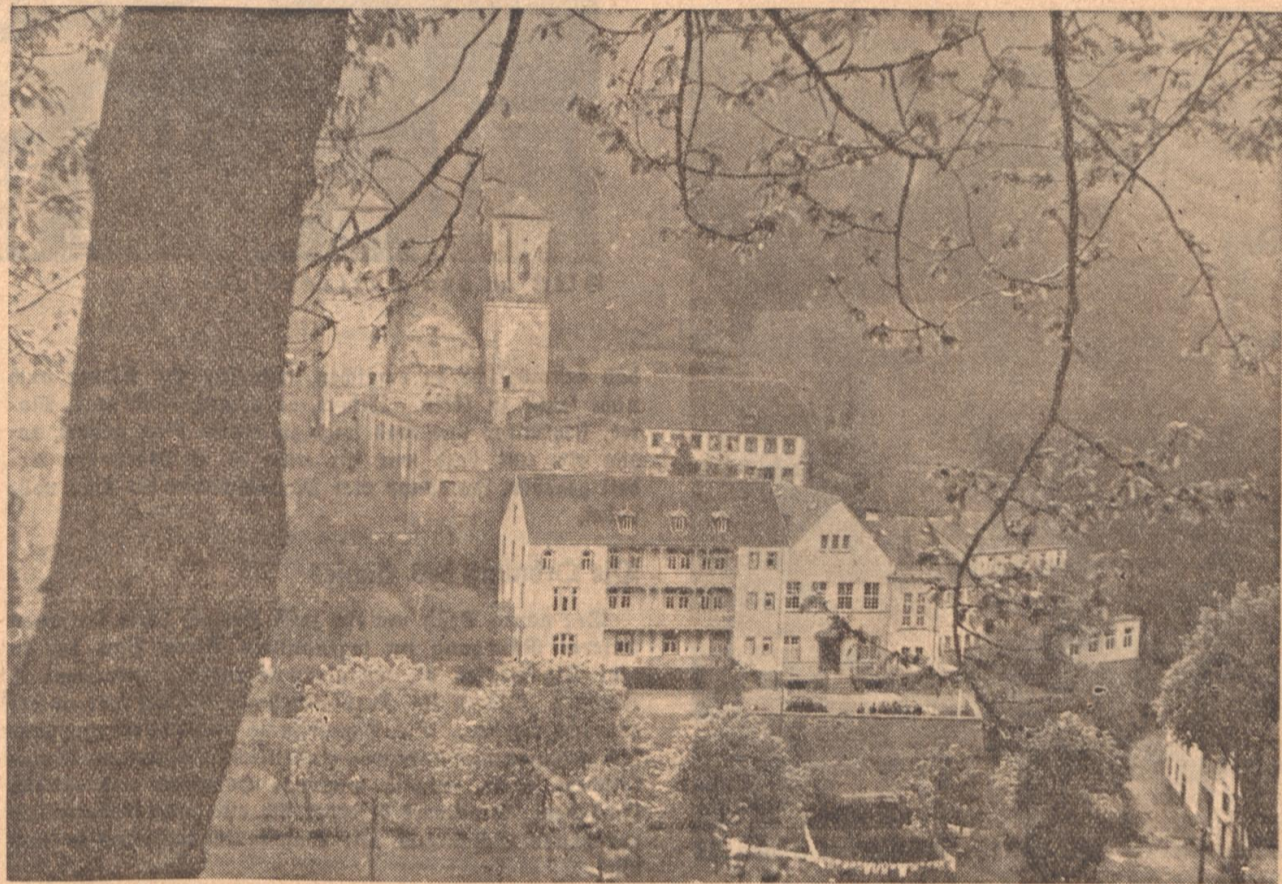
heit, die ja den Sinn dieser Gauschule mit ausmacht, und die sich jetzt nach dem Umbau im Gebäude selbst ausdrückt, auch in der Umgebung ihren Ausdruck findet.

### Probleme der Baugesaltung

Zwei Dinge haben wir nun schon erwähnt, mit denen der Bauherr, Architekt Dr. Rößiger, als Gegebenheiten rechnen, mit denen er das werdende in Einklang bringen mußte. Das ist einmal die umgebende Landschaft, und dann die Klostermauer, deren Wert als bauliches Denkmal man nicht durch architektonische Sonderwirkungen des Vorderbaues beeinträchtigen wollte.

Die Landschaft, die, wie wir sahen, nicht die herbe raue Linie des Hochgebirges hat, nicht dessen dramatische Erschütterungen und nicht dessen harte Kraft, die hätte bezwungen werden müssen, fließt in weichen Linien und Linien ineinander über. So hatte also der Baumeister die nicht leicht zu lösende Aufgabe, einmal dem Gebäude das Gepräge zu geben, das sich harmonisch in die Landschaft einfügt und trotzdem einfach, klar und kraftvoll die Sprache des Geistes spricht, der einst es erfüllen soll. Es galt, die berebete Sprache des lieblichen Landschafts mit der Zurückhaltung des ernstesten Willens einer Gauschule zu vereinen. Wie das gelungen ist, werden wir noch sehen.

Es drängten sich aber noch andere bauliche Aufgaben in den Vordergrund, die ihr gewichtiges Wort mitbringen bei der endgültigen Gestaltung. Vom Bemühen, eine Verbindungslinie zu finden zu der einfachen, aber gerade darum so wirkungsvollen geraden Linie der Ruine haben wir schon gesprochen. Nun galt es, das eigentlich schwerste Problem zu lösen, nämlich die ehemalige Baugruppe von drei der verschiedenartigsten Elemente, die auf die schäuderhafteste Weise aneinander und nebeneinander gedrückt waren, zu einer geschlossenen Einheit zusammenzufügen. Es galt weiter, durch Befestigung aller stützenden Aufbauten und Einbauten die Architektur so zu vereinfachen, daß sie ihre stützende Wirkung verlor, die ein Ueberbleibsel aus den neunziger Jahren war, um den einfachen und klaren Charakter zu bekommen, wie er sich für die Schule eignet.



Festgefügt steht die neue Schule vor der Ruine.

Die Veränderungen im Innern stellten im Grunde dieselben Aufgaben. Ein glücklicher Umstand fand sich wenigstens darin, daß die Dreiteilung des Komplexes, Schlafhaus, Verwaltung und Versammlungsraum und als drittes Verpflegung und Unterkunft des Personals, die man ja von vornherein antretete, schon gegeben war. Mit dem Mittel der richtigen Farbgebung und der Vereinfachung konnte man schon viel erreichen. Die Farbe hatte schon zur Vereinfachung und Zusammenziehung des äußeren Gebäudes wesentlich beigetragen. Als Mittelpunkt des Innengebäudes war der

Versammlungsraum gedacht. Er ist es auch, wie uns der Augenblick lehrt, geworden. Er bildet den architektonischen Mittelpunkt sowohl, als auch die letzte Steigerung und Zusammenfassung des Ausdrucks, den sämtliche Räume bieten: Die Einfachheit und Klarheit, die aus allem spricht, wächst hier zur Größe und zur Verinnerlichung. Aus einem Gebilde, das ehemals überhaupt kein Raumempfinden zuließ, ist jetzt durch richtige Farbgebung, durch Herausnahme alles Unwesentlichen und Störenden, wie Nischen und Bögen und überflüssigen Türen, durch gleichmäßige Fensterreihen und einheit-

### Alles was zum Bett gehört

Metallbetten / Patentröste / Matratzen / Schönerdecken  
Schlafdecken / Steppdecken

Betten und Möbel  
**SCHNEYER**  
Spezialhaus für Inneneinrichtung

### Alles was zur Wohnung gehört

Schlafzimmer / Speisezimmer / Herrenzimmer / Küchen  
Gardinen / Teppiche / Linoleum / Läufer

### FRIEDRICH RUDI

Bau- und Möbelschreinerei  
Karlsruhe i. B. Rüppurrerstraße 6  
Telefon 2963

Werkstätte  
für Holzbearbeitung jeder Art.  
Innenausbau - Reparaturen

### Vorhänge und Dekorationen

neuzeitlich - geschmackvoll  
nur vom DEUTSCHEN FACHGESCHAFT  
**Siegel & Mai**  
nur Kaiserstraße 205  
zwischen Karl- und Waldstraße



### SCHIEBEFENSTER

In höchster Vollendung

Ausführung in jeder Holzart,  
Größe und Teilung mit einfacher u. doppelter Verglasung  
ALLERERSTE REFERENZEN

**MARKSTAHLER & BARTH**  
KARLSRUHE I. B. / TEL. 6496 UND 6497

### Elektro-Tröndle

Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen  
Radioapparate und Beleuchtungskörper

KARLSRUHE I. B.  
Kaiserallee 9 / Telefon 4250

*Geschenkhause Wohlschlegel*  
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 173  
*Hotelporzellan, Tafelporzellane, Kaffeeservice*  
*Weingläser, Eßbestecke, Kristall*  
*Ziergegenstände*  
Große Auswahl  
Billige Preise

Gips-, Zement-, Terrazzo-  
Kunststein- u. Plattengeschäft

**Rud. Laistner**  
Gipsermeister • HERRENALB

DEUTSCHE METALLKUNST

**E. Schnepf**

Karlsruhe, Amalienstr. 26

Beleuchtungskörper / Treibarbeiten

### Inserieren bringt Gewinn

Seit 1795

### Klar-Sitzmöbel

die bekannten Qualitäts-  
erzeugnisse für jeden  
Verwendungszweck in  
vollendeter Verarbeitung  
**Erste Acherner Stuhlfabrik**  
**August Klar**  
Achern/Baden.



### J. F. NAGEL

Baugeschäft, Karlsruhe  
Sofienstraße 116, Telefon 758

führt sämtliche einschlägigen

Maurer-, Zimmerer-,  
Beton- und  
Entwässerungsarbeiten aus



liche Niederung der Decke ein stimmungsvoller Raum geworden, der in der Zukunft auch sinnstprechende Wandgemälde zuläßt.

**Wie es zum Bau kam**

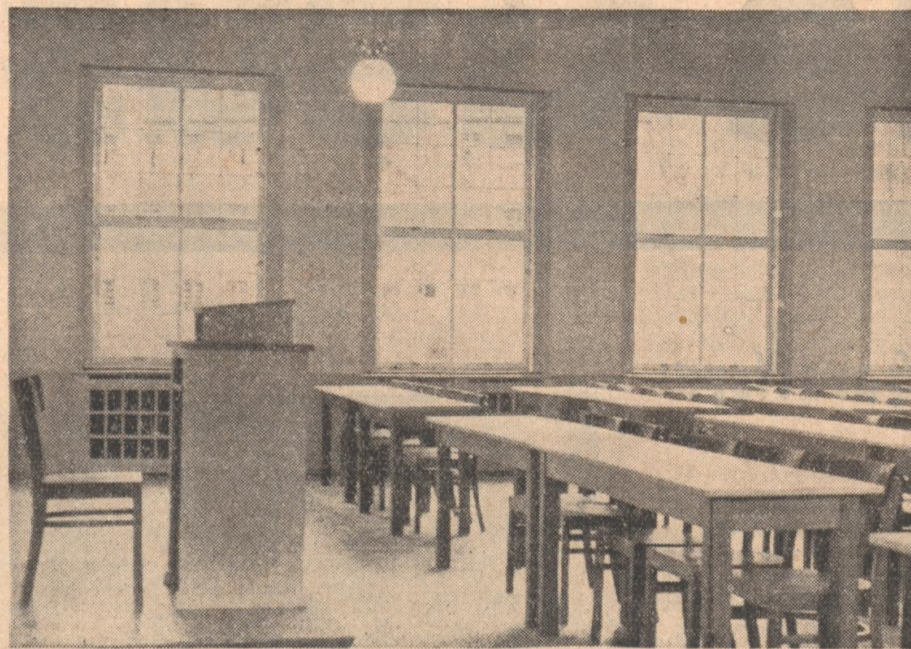
Daß er zustande kam, ist der Initiative des Gauhausmeisters Pg. Clever zu danken, der mit jähem Willen das Ringen des Gauhausleiters, Pg. Baumann nach einer neuen Gauhschule unterstützte. Als Ende 1935 der Partei das Gebäude in der Bismardstraße in Karlsruhe verloren ging, war man vor die Frage gestellt: Was nun? Der Zufall kam zu Hilfe. Man erfuhr, daß das jetzige Gebäude vielleicht zu haben sei und trat sofort mit der Besitzerin, der Krankenkasse Heilbronn, in



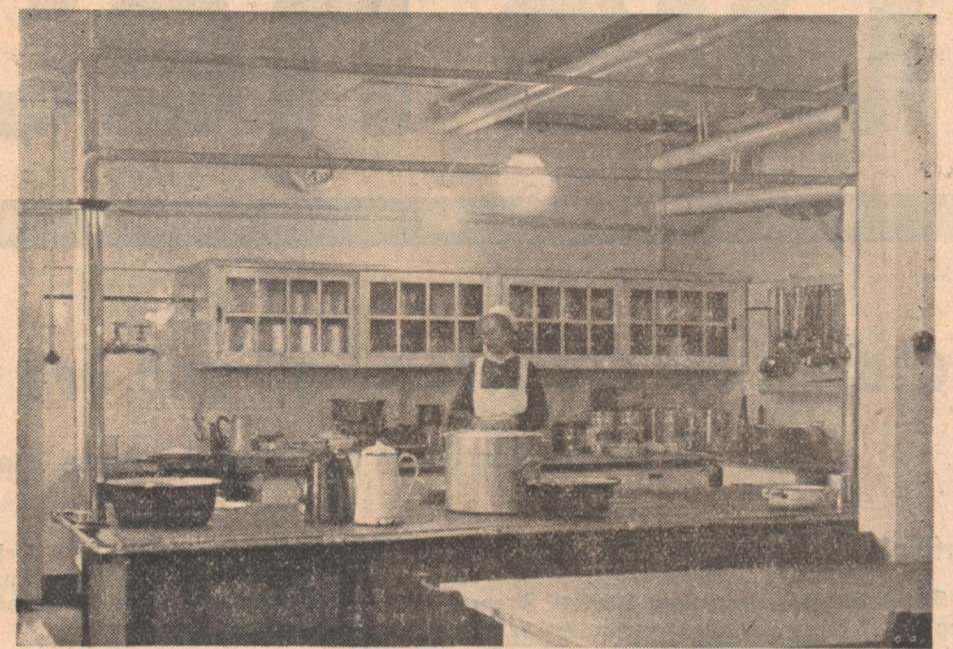
Das Les- und Schreibzimmer

Verbindung, die dann auch bereit war, es der Partei zu überlassen. Gauleiter Robert Wagner, Pg. Clever und Pg. Dr. Nöfger begaben sich nun sogleich an Ort und Stelle, um den Komplex eingehend zu besichtigen. Da sich der Gauleiter sehr befriedigt über den neuen Erwerb zeigte, ging man ohne lauges Zögern an die Aufstellung der Pläne, mit denen Dr. Nöfger beauftragt wurde. Auch der Beginn der Arbeiten ließ nicht lange auf sich warten. Man wollte das Werk so schnell wie möglich beenden.

Von den Schwierigkeiten, die es bautechnisch zu überwinden gab, haben wir schon gehört. Sie waren gewiß sehr groß, aber das Problem, mit den bescheidensten Mitteln



Blick in den Vortragsaal



Aufnahmen: „Führer“

Blick in die saubere und funktionelle Küche

das bestmögliche zu erreichen, war für Pg. Clever auch nicht leicht zu lösen. Jedoch, es gelang. Maurer, Maler, Elektriker und was sonst zu einem Bau gehört, zogen ein, und bald war für etwa 70 Volksgenossen Arbeit gegeben. In knapp vier Monaten war der Bau vollendet.

**Die Ordnung des Hauses**

Der ganze Besitz umfaßt zwei Hektar. Wir beginnen unseren Rundgang im sogenannten Alten Bau, der in vier Stockwerken die Schlafräume enthält, insgesamt 28 Zimmer. Bis zu 120 Kursteilnehmer können hier untergebracht werden. Die Schlafräume sind schlicht und einfach gehalten und durchweg einbettlich. Feldbetten, Stahlspinden, starke, wichtig wirkende Holzstühle und -tische. In jedem Stockwerk befindet sich ein ganz modern eingerichteter Wäschraum mit Wäschfontänen, Brausen und Bad.

Noch nicht ganz fertig ist ein Zimmer, das man dem Gauleiter als Wochenendstube zur Verfügung stellen wird.

Der Mittelbau wird die Verwaltungsräumlichkeiten bergen, die Büros der Schulungsleiter, ein Empfangszimmer und das Arztzimmer, das jetzt schon fast vollständig mit medizinischem Bedarf ausgerüstet ist. Darüber liegt der große Vortragsaal.

Der große Bau, der sich nun anschließt, umfaßt Küche und Wirtschaftsraum, Les- und Schreibzimmer und eine große überdachte Veranda. Im zweiten Stock wohnt der Verwalter, Pg. Gartner, der auch schon in Karlsruhe Verwalter war. Hier sind auch die Aufenthalts- und Schlafräume des übrigen Personals.

In den Kellerräumen ist eine eigene Bäckerei untergebracht, die aus dem ehemaligen Kurhaus übernommen

wurde, dann eine neuzeitliche Kühlanlage, eine Anlage zur Herstellung von Eis, und eine elektrische Wäscherei. Ein Nebengebäude zwischen Ruine und Schule enthält die eigene Lichtanlage, die auch ganz Frauenalb mit elektrischem Strom versorgt.

**Neue Pläne**

Vor dem alten Gebäude liegen die schattigen Wege des Biergartens. Der Hauptweg führt entlang der Klostermauer. Er wurde verlegt, um jede Gefährdung der Besucher durch die Ruine auszuschließen. Auch sonst mußte und muß sich der Garten manche Veränderung gefallen lassen, damit er sich harmonisch in die Landschaft einfügt. An den Biergarten schließt sich der Nutzgarten an, der mit Gemüse aller Art bepflanzt wird. Einige Schritte den Abhang hinunter liegen die Wirtschaftsgebäude, welche die bescheidene Landwirtschaft einschließen, als da sind: Schweine, Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen. Also auch für lebenden Küchenbedarf ist gesorgt.

Ablaufwärts schließt sich der Geländebesitz an. Hier ist in erster Linie ein Sportplatz geplant, der Gelegenheit zu umfassender Sportbetätigung bieten wird. Weiter soll ein Schießstand errichtet werden, und als Krönung des Ganzen verspricht Pg. Clever, sich dafür einzusetzen, daß in nicht allzuferner Zeit ein Schwimmbad entsteht.

**Schule der Weltanschauung und des Charakters**

Wir haben nun vier Schulen im Gau Baden: Die bei Frauenalb, die in der Hauptsache der Partei dienen soll, Schloß Hornberg für Beamte, Angestellte und Arbeiter der Bahn, der Post usw., die Schule der NS-Hago bei Unterwasser, die jetzt ausgebaut werden soll für die Partei und schließlich die Schule bei Gaienhofen für die

Lehrerschaft. Geplant ist eine weitere Schule auf dem Disberg bei Heidelberg.

Die Schule bei Frauenalb wird, wie uns Gauhausleiter Pg. Baumann erklärt, die Hauptschule des Gaues sein. Mit dieser Schule und der Gesamtorganisation der Schulung überhaupt steht nun Baden mit an der Spitze im Reich. Die Aufgabe der Schulung, die höher Dienst am Volke ist, hat man klar erkannt. Der Geist, der hier den Männern gelehrt wird, wird sich überall, in jeder Tätigkeit und jedem Bollen und Handeln auswirken. Schule der Weltanschauung und des Charakters, so kann man sie nennen, denn über alles Vermitteln von Wissen hinaus soll hier Kameradschaftsgeist, persönlicher Mut und unbeirrbarer Gradlinigkeit erprobt werden. Deshalb wird gerade in Frauenalb auch der Sport eine hervorragende Stelle einnehmen.

Mit den Kurzen kann voraussichtlich Mitte Juni, vielleicht schon einige Tage früher begonnen werden. Allerdings werden bis dahin gelegentliche Zusammenkünfte dem eigentlichen Schulungsbetrieb vorbegehen. In den ersten Kursen, der ein achtstägiger Sonderkurs sein wird, werden die Kreisführer der Partei und die Kreisführer der Deutschen Arbeitsfront einbezogen, anschließend die Ortsgruppenleiter. Die Lehrkräfte werden die gleichen sein wie bisher. Zwar ist die Schule in der Hauptsache für die Partei bestimmt, jedoch sollen darüber hinaus die 36 dem Gauhausleitersamt angeschlossenen Niederungen ebenfalls dort betreut werden.

Daß jetzt schon der Geist wahrer Kameradschaft in den Mauern dieses Hauses lebt, kam bei der kleinen Feier zur Fertigstellung des Hauses klar zum Ausdruck. Bauherr und Arbeiter feierten gemeinschaftlich das gelungene Werk und ein alter Meister verübte, daß er noch selten an einer Stätte gearbeitet habe, an der der Geist der Kameradschaft und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft so lebendig war wie hier.

**Hammer & Kelbling** Gegründet 1898 KARLSRUHE A.-M.H.

Das führende Fachgeschäft für

**Grosskücheneinrichtungen + Grossküchenherde**

Kohlen-, Gas-, Elektrische Herde / Email-Aluminium- u. Stahlgeschirre  
Eisschränke / Elektr. Kühlschränke / Rostfreie Bestecke / Gartenmöbel

**Bestecke, Taschenmesser**

Messer  
Rasier-Apparate  
Pinsel

Manicure in reicher Auswahl empfiehlt

**Friedr. Ruf**, Höhlschleifermeister  
vorm. H. Tintelott, Amalienstraße 43.

**Aussteuerartikel**

in Bettwäsche, Tischwäsche, Stepp- u. Daunendecken, Wolldecken, Inletts und Bettfedern in bewährten Qualitäten bei

**ERIB** KARLSRUHE  
Kaiserstr. 115, Ecke Adlerstr.

**Leo Weber**  
Malermeister  
Malsch bei Ettlingen

Ausführung sämtl. im Fach vorkommenden Arbeiten wie: Tapezieren, Lackieren von Möbel, Malen von Firmenschilder usw.

**Richard Dilger**  
Malermeister

Maler- und Tapezier-Arbeiten  
Möbellackierung  
Firmenschilder  
Moderne Flächenbehandlung

Karlsruhe in Baden  
Georg-Friedrich-Straße 18  
Fernsprech-Anschluß 5477

**Bernh. Ochs, Burbach**

Hoch- und Tiefbau  
Uebernahme sämtlicher ins Fach einschl. Arbeiten  
Umbauten - Reparaturen

**Nähmaschinen**  
für den Haushalt, Gewerbe und Industrie

**Georg Kappes, Karlsruhe** Karl-Friedrich-Straße 20

Kassetten  
Stahl- und Kassenschränke  
**TRIUMPH** SCHREIBMASCHINEN

**Arnold Gräßle**

Ausführung sämtlicher Sanitären- und Wasser-Installationen Heizungen

Herrenalb  
am Horst-Wesselplatz  
Fernruf 221

**Wilh. Daler, Bauschlosserei**  
Adlerstraße 7 Karlsruhe Fernruf 1258  
Scheerengitter \* Markisen \* Blitzableiter

**M. Kienzle**

Isolierungen für Wärme- u. Kälteschutz  
Spez.: Erstellung von Kühlräumen

Blücherstr. 14 Pforzheim Fernruf 4529

**Basler**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Hermann Goeringplatz 2 Karlsruhe, Fernsprecher 2153

Gartenbaubetrieb  
**Aug. Kapferer**  
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 78, Tel 1727

**Daß wir hier bauten, verdanken wir dem Führer**

**BETTEN WÄSCHE AUSSTEUERN** **CHRIST. OERTEL**  
Kaufen Sie preiswert und gut im bekannten Fachgeschäft  
Kaiserstr. 191 - Fernruf 217.

# AUS KARLSRUHE

## Schafherde stört den Nachtverkehr

Auf dem Mesplatz an der Robert-Wagner-Allee weidet am Montagmittag eine Schafherde. Käfige für die Schafe, zwei kruppige Hunde neben sich auf dem Boden. Auf dem Platz werden schon die Vorbereitungen für die kommende Frühjahrsmesse getroffen. Viehmäße werden aufgestellt, die zu errichtenden Holzbouden werden aus den großen Schuppen transportiert und an ihren Standort befördert. Die Schafherde hat sich auf das ganze Gelände zerstreut, und tummelt sich treffend auf den Grasinseln. Einige Außenreiter kommen bis an den Mesplatz. Die Schafherde hat sich auf das ganze Gelände zerstreut, und tummelt sich treffend auf den Grasinseln. Einige Außenreiter kommen bis an den Mesplatz. Die Schafherde hat sich auf das ganze Gelände zerstreut, und tummelt sich treffend auf den Grasinseln. Einige Außenreiter kommen bis an den Mesplatz.

## Trommelwirbel und Hörnersignale

Wem die Spielleute unserer Soldaten üben

Wer jetzt in den Nachmittagsstunden durch unseren schönen und grünen Hardtwald bummelt und dabei in die Nähe des Flugplatzes kommt, hört auf einmal Trommelwirbel und Hörnersignale, dazwischen abgeriffene Pfeifentöne.

Käufelnd bleibt er mal stehen. Geht schließlich dem Schall nach und sieht schon an einer Waldwegkreuzung eine Menge Leute stehen. Junge und alte. Genügsame Fußgänger und fahrtfrohe Radler. So befindet er sich nicht lange, gefüllt sich zu ihnen und schaut mal ein Weilchen zu, wie die Spielleute unserer Soldaten üben. Das ist ja immer unterhaltsam und interessant.

Gruppenweise stehen die Spielleute unserer Soldaten im Wald verteilt. Immer drei bis vier beisammen. Da die Trommler, dort die Pfeifer und weiter drinnen Hörneristen.

Gelenkig bearbeiten die Trommler mit ihren Schlegeln das straff gespannte Fell der Trommel. Allerhand Wirbel probieren sie. Mal einzeln, mal zusammen im Takt. Dann Teile aus verschiedenen Märschen. Ebenfalls zusammen.

„Das Gewehr — — —“, so heißt aber der Befehl wirklich. Die Trommler werfen ihre Trommeln herum, die Pfeifer bringen ihre Pfeifen an den Mund, — — — über!“, und der erste Marsch, „Preußens Gloria“, wird heruntergeklopft.

Hernach klopfen sie noch drei Märsche durch. Sie sitzen auch alle gut. Wie hingegossen. So wenigstens meint ein älterer Herr unter uns, und hat seine Freude an dem Spiel.

Nun beginnt das Gruppenweise Üben der Märsche, und im Marschschritt. Hier bis fünf Mann sind da immer beisammen. Der Älteste von diesen ist der Obmann. Die erste Gruppe fängt an, die zweite folgt mit zweihundert Schritten Abstand, dann die nächste usw.

„Erste Gruppe hört auf mein Kommando. — — — Achtung — — — stillgestanden. — — — Das Gewehr — — — über.“ Die Trommler flühen herum, die Pfeifen an den Mund. — — — „Am Gleichschritt — — — marsch“, und mit Pfeifentönen und Trommelklang geht es den Weg im Kreis herum.

Zweihundert Meter marschieren sie weg, dann folgt die zweite Gruppe.

„Zweite Gruppe hört auf mein Kommando! — — — Achtung — — — stillgestanden. Das Gewehr — — — über usw.“

Und so geht das fort bis die letzte Gruppe abmarschiert ist. Und jede Gruppe übt einen anderen Marsch.

Am Weg aber stehen wir Schaulustigen und lächeln still und froh. Und mancher von den Alten, die unter uns stehen, denkt sicher an seine eigene Soldatenzeit. Und bedauert im Stillen, daß er schon so alt ist, und sie nicht mehr mitmachen kann.

Die jungen aber, und da besonders die schulpflichtigen Ruben, die stehen da, bringen den Mund nicht mehr zu, und können sich von den musizierenden Soldaten nicht trennen.

Alle aber, wie wir da stehen, haben wir wohl einen Gedanken, daß die Soldatenzeit eben doch die schönste Zeit im Leben ist.

## Achtung Musterung 1936

Die Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1918 und 1919, die bei der Musterung 1935 zurückgestellt sind, sowie die bei der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst zeitlich und dauernd für untauglich Befundenen, welche in Karlsruhe und Vororten sowie in Durlach wohnen bzw. sich z. St. anhalten und bis jetzt noch keinen Befehl zur Musterung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich unverzüglich auf dem Polizeipräsidium hier, Karl-Friedrich-Straße 15, Zimmer 16 im Erdgeschoss zu melden.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird mit Geld bestraft.

## Notizen zur Ausstellung der Stadt

Am Donnerstag, 14. Mai, werden im Film vorführsaal des Verkehrsvereins in der Ausstellungshalle verschiedene Heimfilme gezeigt, u. a. ein Film vom 2. Süddeutschen Heimtag am 1. Mai 1934. Der Tonfilm, in Zusammenarbeit mit der Reichsbahn aufgenommen, tritt in den nächsten Tagen seine Reise durch die deutschen Kinohäuser an. Leider kann er in der Ausstellung nur in stummer Fassung gezeigt werden, aber auch so ist er ein bedeutendes Dokument für die Pflege des Heimatgedankens in der badischen Landeshauptstadt.

In Zusammenhang mit der Ausstellung der Stadt werden verschiedene Tagungen durchgeführt. So werden am 28. und 29. Mai 1936 Bürgermeister, Ratsschreiber und Gemeindevorsteher aus 16 badischen Amtsbezirken zu einer Arbeitstagung, auf der Staatsminister Plammer sprechen wird, hier weilen. Selbstverständlich ist der Besuch der Ausstellung in die praktische Arbeit der Tagung einbezogen.

Welch großen Anhang die Ausstellung in allen Fachkreisen gefunden hat, geht daraus hervor, daß aus allen Teilen Deutschlands Besuche angemeldet werden, u. a. wird der Präsident der Handwerkskammer Weimar, Staatsrat Hermann, zum Besuche der Ausstellung nach Karlsruhe kommen.

Nachdem die Werbung mit Straßenbahnwagen anlässlich der letzten Volksabstimmung so großen Erfolg aufzuweisen hatte, wird sie auch in die Werbung für die Ausstellung der Stadt einbezogen. Sie ist um so sinnvoller, als die Straßenbahn einen lebenswichtigen Teil der fürsorglichen Tätigkeit der Stadt darstellt, wie dies auch in der Karte der Straßenbahn in der Ausstellung anschaulich durch Modelle und Schaubilder dargestellt wird. Möge der schön dekorierte Straßenbahnwagen seine Wirkung auf die Karlsruher Bevölkerung nicht verfehlen, denn gerade der Bürger soll sich durch die Ausstellung einen Einblick in die umfangreiche Tätigkeit der Stadtverwaltung verschaffen.

## Gedenkfeyer am Grabe Christian Schmitts

Am Dienstag, 28. April, fand am Grabe des elässischen Heimadichters Christian Schmitt auf dem hiesigen Friedhof anlässlich seines 8. Todestages eine kurze Gedenkfeyer statt, der neben den Angehörigen des verstorbenen Dichters Landesgruppenleiter Bongartz-Freiburg und Mitglieder des Bundes der Elßaß-Lothringern im Reich, Ortsgruppe Karlsruhe, und des Elßaß-Lothringern Frauenvereins beimohnten. Herr Bongartz führte in seiner Ansprache u. a. aus:

„Heute vor 8 Jahren ging Christian Schmitt hier in Karlsruhe zur ewigen Ruhe ein. Er war ein Sohn unserer verlorenen Heimat, ein Aeltdäßer, der nie sein deutsches Volkstum verlor oder gar verleugnete, der sich immer und überall zum deutschen Wesen und Vaterland bekannte hat.“

Nun stehen wir am 8. Todestag hier an seinem Grabe als die Vertreter des Bundes der Elßaß-Lothringern im Reich, in dem sich alle zusammengeschlossen haben, die ein leidvolles Schicksal aus der Heimat getrieben hat.“

Im Auftrag der Ortsgruppe Karlsruhe und des Elßaß-Lothringern Frauenvereins gedachte dessen Vertreterin, Frau Dr. Carnier, des Verstorbenen gleichfalls in zu Herzen gehenden Worten.

## Karlsruhe dem Hotelgutscheinverkehr angeschlossen

Karlsruher Reisende und Touristen können in 125 Hotels und Fremdenheime in 38 badischen Orten mit verbilligten Hotelgutscheinen wohnen — 10 Karlsruher Hotelbetriebe und Fremdenheime mit 803 Betten im „Deutschen Hotelführer“

Das mit dem 1. April 1936 begonnene Hotelgutschein-system räumt allen Reisenden und Touristen, die mehrere Tage reisen, aber an verschiedenen Orten täglich übernachten, hinsichtlich der Preise für Übernachtung und Verpflegung die gleichen Vorteile ein, die bisher nur den Dauergästen bei Verbleib von mindestens 3 Tagen in einem Hotel zugute kamen. Man hat mit dieser Neuerung vor allem an die Reisenden gedacht, die für die Dauer ihrer Urlaubzeit nicht immer in einem Ort bleiben wollen.

Karlsruhe im Hotelgutschein-Verkehr  
3000 Hotels und Fremdenheime in allen deutschen Gauen stehen den mit Hotelgutscheinen versehenen Reisenden und Touristen zur Verfügung. In Baden sind in 38 Orten 125 Hotels und Fremdenheime dem Hotelgutschein-Abkommen angeschlossen, darunter befindet sich Karlsruhe. Der Hotelgutschein soll und wird zur Erleichterung des Reisens und zur Förderung des Fremdenverkehrs wesentlich beitragen. Die immer zahlreicher werdenden Kraftwagen-Reisenden sollen durch diese Einrichtung angeregt werden, an einem beliebigen Ort zu übernachten; sie können nunmehr ihre Reise unterbrechen und zahlen in einem dem Abkommen angeschlossenem Hotel oder Fremdenheim nur den Pensionspreis, den sie für ihren Erholungs- oder Zielort anlegen wollen.

10 Karlsruher Hotels mit 803 Betten im „Deutschen Hotelführer“

Den Reisenden mit Hotelgutscheinen stehen in Karlsruhe zunächst 4 Hotels mit 320 Betten zur Verfügung.

Im „Deutschen Hotelführer 1936“, dem in drei Sprachen loeben erschienenen offiziellen Verzeichnis der Deutschen Hotels und Fremdenheime, sind 10 Karlsruher Hotels mit 803 Betten verzeichnet.

Der Hotelgutschein wird als Stammgutschein zum Preise von 5 RM (1. Preisklasse) bei einer Mindestabnahme von 5 Gutschein herausgegeben. Mit dem Stammgutschein sind die Kosten der Übernachtung, der Abendmahlzeit, des Morgenbrüts und alle sonstigen Extraabrechnungen wie Trinkgeld, Stiefelputzen usw., sowie für Kurorte die Kurtaxe für 2 Tage abgegolten. Der Hotelgutschein gliedert sich in 7 Preisklassen von 5 bis 14 RM. Von der 4. Preisklasse ab ist in ihm eine große Mittagmahlzeit enthalten. Jede Preisklasse erhöht sich um 150 RM. gegenüber der vorhergehenden, für die Zusatzgutscheine auszugeben werden. Von den dem Hotelgutschein-Abkommen angeschlossenen Karlsruher Hotels befinden sich 1 Hotel in Preisklasse 1 und 1 in der Preisklasse 2, 1 Hotel in der Preisklasse 3 und 1 in der Preisklasse 5. Jedem Reisenden wird beim Erwerb von Hotelgutscheinen ein Verzeichnis der dem Hotelgutschein-Abkommen angeschlossenen Hotels und Fremdenheime überreicht. Die Schaffung von internationalen Hotelgutscheinen ist geplant. — Der Reisejohmer 1936, der durch die Olympiade eine Reisebewegung von nie gesehenem Umfange bringen wird, findet das Karlsruher Beherbergungs- und Verpflegungsgewerbe gerüstet vor.

## Prof. Stod nimmt Abschied von der LH

Wie bereits gemeldet, wird mit Ende des Sommerhalbjahres 1936 Professor Stod seine akademische Lehrtätigkeit an der Friedrichiana beenden, nachdem sein Gehalt um Entschädigung durch den Reichswirtschaftsminister genehmigt wurde. Prof. Stod beschäftigt in Berlin — neben seiner Tätigkeit für die deutschen chemischen Verbände — das experimentelle Studium der chronischen Nierenschädigung fortzusetzen; die Folgen einer solchen, auf eigene Laboratoriumstätigkeit zurückzuführenden, schmerzhaften Vergiftung bilden auch den Hauptgrund für seine bereits vor Erreichen der Altersgrenze ausgesprochene Bitte um Befreiung von den akademischen Lehrpflichten.

Prof. Stod war seit 1926 in Karlsruhe tätig. Von Prof. Stod — der Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, sowie der Akademien von Halle und Heidelberg ist — stammen bedeutende, z. T. durch die Anwendung neuer Methoden bahnbrechende Experimentalarbeiten, z. B. über die Chemie des Siliciums und besonders des Bors, über die Darstellung des Leichtmetalls Beryllium sowie über die Duedflüßbergvergiftung. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat sich Prof. Stod seit vielen Jahren in ungewöhnlichem Maße und mit großem Erfolg für allgemeine Fragen eingesetzt.

Als Berater der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (Deutsche Forschungsgemeinschaft) und als Vorsitzender ihres Sachausschusses für Chemie, sowie in ähnlicher Tätigkeit für andere Sektionen und Gesellschaften, z. B. der Zitius-Vereinigung, der Adolfs-Waener-Gesellschaft usw., deren Hilfe in den schwierigen Jahren seit Kriegsende für die Aufrechterhaltung der deutschen chemischen Forschung und für die Heranbildung des akademischen und technischen Nachwuchses von ausschlaggebender Bedeutung war, hat sich Prof. Stod große Verdienste erworben. Seit mehreren Jahren bereits Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Chemiker, wurde er kürzlich zum Präsidenten der Deutschen Chemischen Gesellschaft berufen.



Wo wäscht man billig und nünftig

stark verölte und beschmutzte Berufswäsche, Putztücher, Arbeitshemden usw.:

- Über Nacht einweichen in heißer -Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser).
- Kochen in frischer -Lösung.



NSDAP Ortsgruppe Karlsruhe

Am 8. Mai fand im Gartenaal des Restaurants Moringen eine Oberteil- und Wallerverammlung der NSDAP Ortsgruppe Karlsruhe statt...

Kürzer Nachrichten

Union-Vorstellung - Capitol im Konzerthaus. Ab heute läuft gleichzeitig in beiden Theatern der neueste Paramount-Film in deutscher Sprache...

Kraft und Freude Sportamt

Seite, Donnerstag, laufen folgende Kurse: Volkstanz, Männer und Frauen; 2) Uhr Anfänger, Fris-Grader-Schule...

Wer will das Reichsportabzeichen erwerben? Die Sportabzeichen- und Reichsportabzeichen-Vorbereitungskurse des Sportamtes der NSDAP...

Wichtig! Bewerber der Schloßbesichtigung! Anlässlich der am 17. Mai 1936 stattfindenden Schloßbesichtigung in Heidelberg führt die NSDAP...

Die NSDAP, Kreis Karlsruhe, hat für drei Tage das bekannte und berühmte Lagerfeuer-Theater nach Karlsruhe verfrachtet...

Am schwarzen Brett

NSDAP Ortsgruppe Karlsruhe-Schulamt. Seite abend, 8.15 Uhr, Sitzung der NSDAP-Wähler im 'Großen Saal'...

Tagesanzeiger

Donnerstag, 14. Mai 1936: Theater: Badisches Staatstheater; 20 Uhr: Der Wildschütz. Film: Ball: Die Entführung...

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Blick über die Hardt

S. Forchheim, 13. Mai. Ortsgruppenversammlung. Die Ortsgruppe der NSDAP hatte auf Montagabend zu einer wichtigen Tagung anberufen...

S. Forchheim, 13. Mai. Nach Theater folgt wieder Film. Am Freitag dieser Woche kommt im hiesigen Kronensaal der nächste Film zur Aufführung...

S. Forchheim, 13. Mai. (Schiefstand). Die Gemeinde Forchheim hat am Rheinberg beim 'Weidenrind' einen Schiefstand errichtet...

S. Forchheim, 13. Mai. (Sportfertigen). Am Sonntagabend tagten die hiesigen Fußballer im Lokal 'Zum Adler'...

S. Forchheim, 13. Mai. (Fasentherben). Es ist in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß an dem Ufer des Bogs tote Hasen gefunden wurden...

S. Forchheim, 13. Mai. (Feuerwehrlente wurden geehrt). Am Sonntag wurde hier eine Ehrung verdienter Feuerwehrlente vorgenommen...

O. Blankenloch, 13. Mai. (Uebung). Am Dienstagabend führte die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Vorprobe für die am kommenden Samstagabend stattfindende Hauptprobe durch...

O. Blankenloch, 13. Mai. (Ferdemustern). Am Dienstagmorgen fand auf dem Brühl bei der Kinder-

schule die Musterung der Pferde statt. Mehreren Besitzern, die ihre Pferde in bester Ordnung und Pflege hielten, wurde ein Lob gesollt...

O. Blankenloch, 13. Mai. (Vom Sport). Am kommenden Samstag findet auf dem Sportplatz ein Fußballtreffen des hiesigen Fußballvereins gegen VfB Grötzingen statt...

\* Staffort, 13. Mai. (Ferdemustern). Am Dienstagvormittag fand in unserer Gemeinde zum zweiten Male eine Ferdemustern statt...

Studenten in Moosbronn / Arbeitreiche Tage im Schulungslager

In Moosbronn trafen sich vom 24. bis 26. April, wie vor jedem Semester, die Schulungsbeauftragten und Kameradschaftsführer der Hoch- und Fachschulgruppen im Gau Baden...

Im Lager wurde das Arbeitsgebiet klar umrissen. Das Thema gliederte sich wie folgt in 5 Abschnitte: 1. Geschichte der Rassenfrage...

Jugendblitzturnier des VfB Durlach

Am 9. und 10. Mai veranstaltete der VfB Durlach mit gutem Erfolg ein Jugendblitzturnier. Es wurde wieder einmal bewiesen, daß der Jugendfußball auf beachtlicher Stufe steht...

Ergebnisse: 1. VfB Durlach 8:2 Tore, 14:4 Punkte; 2. VfB Germania Durlach 7:1 Tore, 13:5 Punkte...

Heimatabend zur Fremdenverkehrswoche

R. Durlach, 13. Mai. Die Fremdenverkehrswoche mit ihrer Forderung an alle: 'Seid gastlich!' tritt in Durlach mit einem Heimatabend in Erscheinung...

Arbeitstreffen der NSDAP-Präfererentinnen

\* Moosbronn, 13. Mai. Am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. April fand in der Jugendherberge in Moosbronn ein Arbeitstreffen statt...

Der erste Tag brachte eine wichtige Arbeitsbesprechung, in der die Untergruppenreferentinnen den Mädel die Richtlinien für die Arbeit der kommenden Wochen gab...

Am Beginn des zweiten Tages stand eine schlichte Morgenfeier. Unter dem Lied: 'Auf hebt unsere Fahne in den frischen Morgenwind'...

Erktaufführung im Staatstheater:

Die einsame Tat von Sigmund Graff

Am 23. März 1818 erlitt der Jenaer Student Karl Ludwig Sand den in Mannheim wohnenden Lustspiel-

dafür war ihm der Blick getrübt durch Schwärmerei. Er war in der bürgerlich-humanitären Bewegung groß geworden, in der ein Karl Hellen rief: 'Auf! Mäht das reise Korn!'

So stellte auch Heinz Gräber diesen jungen, etwas fonderlichen, oft sogar linksübrigen Schwärmer dar. Ihm fehlt die Kraft und die Persönlichkeit zum mitreißenden Führer.

chers, den Alfons Kloeble mit jugendlichem Feuer spielte.

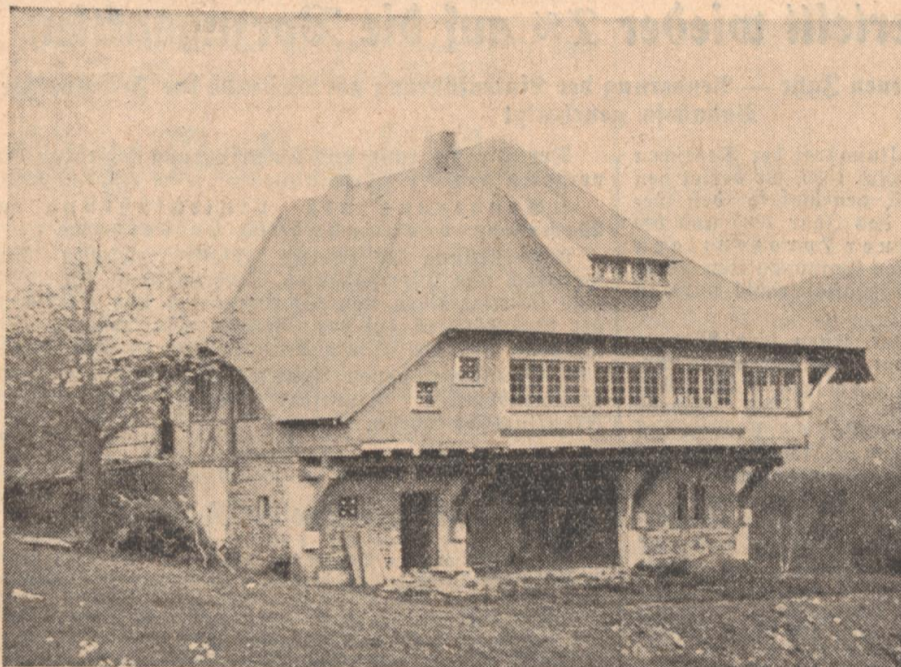
Der Mann aber, gegen den sich diese 'deutsche' Jugend wendet, ist Koebeue, von Hans Herbert Michels dargestellt als der sichere, geistreiche Weltmann, als der Kavaller, der zu den Gesellschaftsreisen gehört...

Die Gesamtleitung lag in Händen Felix Baumhachs, der besonders die über dem ganzen Werk liegende schwere und drückende Stimmung schon in dem allgemeinen Tonfall sehr gut herausarbeitete.



# Badens Jugendherbergen sind vorbildlich

### Stützpunkte im Wanderleben der Jugend — Neue Anlagen sollen entstehen



Im Herbst wird Titisee eröffnet



Ausnahmen: Schwabmünchen

Ein Tagesraum in Todtnauberg; kein Mangel an Sonne und Freundlichkeit!

Jugendherbergen dürfen keine Notquartiere sein. Sie sind unentbehrliche Stützpunkte im Wanderleben unserer Jugend, die ihre Heimat auf der Fahrt kennen und lieben lernen soll. Innerlich und äußerlich aber müssen diese Herbergen aus der Landschaft wachsen, in der sie stehen. Eine Besichtigungsfahrt durch einige südbadische Jugendherbergen, die Vertreter der Partei, des Staates und der Presse unter Führung von Oberbannführer Bawern, dem Landesverbandleiter im Reichsverband Deutscher Jugendherbergen unternahm, zeigte, wie in den letzten drei Jahren aus diesen Erkenntnissen heraus für das Jugendherbergswesen gearbeitet wurde.

#### Freiburg

Das Gebäude, in dem Freiburgs Jugendherberge untergebracht ist, gehörte einst zur Abtei Peterhof. Seit 1934 ist es Jugendherberge. Die englischen Schüler übernachteten hier, bevor sie jene Wanderung in das Schwarzwaldgebiet antraten, die fünf ihrer Kameraden das Leben kostete.

Das Zeichen des Jugendherbergereverbandes hängt als eisengeschmiedete Rosette an der alten Mauer. Das Tor öffnet sich zu einem kühlen, weiten Platz, den steinerne Platten bedecken. Eine gewichtige Treppe führt zum



Jugendherberge Freiburg; einst eine Abtei. Viele ausländische Jungen gingen schon durch dieses Tor. Aufnahme: Bauer

Stockwerk der Schlafräume. Hier sind nur die Bauformen altmächtig, die Zimmer selbst sind hell und licht mit blütenweißen Betten. Großfotos zeigen die sommerlichen und winterlichen Schönheiten des Schwarzwaldes.

So schön haben es die Mädels. Die Jungen sind in einem Nebengebäude untergebracht, das von sich aus keine günstigen baulichen Voraussetzungen besitzt. Es ist keine leichte Aufgabe, innerhalb einer großen Stadt eine Heimstätte für junge Menschen einzurichten. Freiburg weist mit 160 000 nach Heidelberg die höchste Uebernachtungsziffer der badischen Herbergen auf.

Auch in den Jungenschlafstätten finden wir nur weißüberzogene Metallbetten, die sämtlich mit Matratze und Federkern ausgestattet sind; von Strohsäcken ist man längst abgekammt. Auch hier wie überall, wo gesunde Jugend zu Gast sein darf: weiträumige großzügige Bäder.

Im Tagesraum der Herberge sprach Gebietsführer Kemper ein paar Worte zu den Zeitungsmännern. Das Jugendherbergswesen, so führte er aus, ist gerade in der Südwürttemberg besonders gut ausgebaut; wir sind aber noch nicht zufrieden und wollen noch viel für den wei-

teren Ausbau dieses Werkes tun. Denn die Jugendherbergen sollen ja nicht lediglich Uebernachtungsgelegenheiten sein, sondern ausgebaute Stützpunkte im Wanderleben der Jugend des In- und Auslandes! Unsere künftigen Jugendherbergen wollen wir so anlegen, daß sie verbunden sind mit den schönsten Punkten unserer Heimat. Erworbene Heimatliebe ist Vaterlandsliebe, die niemand mehr aus dem Herzen eines jungen Deutschen reißen kann.

#### Jugendhof Kandern

Mitten im Biefental liegt ein Bauernhof mit weißleuchtenden Kalkwänden und dunkelgrünen Fensterläden. Ein Hund bellt dem Fremden entgegen. Am Flaggmast weht die Fahne der Jugend.

Jugendhof Kandern. Ein ganz neuer Typ unserer Jugendherbergen, in Baden der erste Versuch, der bereits jetzt voll auf gelungene ist. Ein Jugendhof ist die Verbindung von Bauernhof und Jugendherberge. Zum Jugendhof Kandern gehören 15 Hektar Land. Röhre und Pferde gibt es und in allerhöchster Zeit wird die Besatzung — Herbergseltern und drei ständige Helfer — mit Schweine-, Schaf- und Kleintierzucht beginnen. Der Hof versorgt sich selbst mit allen Lebensmitteln, darüber hinaus sollen die benachbarten Jugendherbergen mit seinen Erzeugnissen beliefert werden.

Das Haus, ein umgebautes Bauernhaus, ist schwarzwälderisch warm und urgemütlich. In jedem Stockwerk gibt es Badräume und Duschen, eine eigene Wasserleitung wurde weit vom Berge in den Hof geleitet. Vor den breiten Fenstern der blanken Schlafräume steht die Schönheit der grünen Talnieder, Wiesen und Obstbäume ringsum.

#### Todtnauberg

1150 Meter hoch liegt die Jugendherberge Todtnauberg, das Michael-Kleiner-Haus. Ein munteres Haus, das in die wichtige Landschaft paßt, in der die ersten Tannen stehen. Schindelgedeckt die mächtige Giebelfront, die Wände, jeder einzelne Raum ist verfließt bis obenhin. Die sanitären Einrichtungen sind vorbildlich. Das Höhen-

licht, die glasklare Luft der Berge geht durch alle Winkel dieses schönen Hauses.

#### Titisee

Ein breit hingestrecktes Schwarzwaldhaus, bis auf den Innenausbau fertiggestellt, auf feinen Steinunterbau, schindelgedeckt wie alle Häuser hier, die aus der Landschaft wachsen: die „Schwarzwald-Jugendherberge“. Im vergangenen Sommer wurde nach den

Plänen des Karlsruher Architekten Prof. von Taaß, der auch die Jugendherberge Dilsberg erbaute, mit dem Bau begonnen, 120 Betten und — für den Hochbetrieb — 80 Massenlager wird die Herberge, die sich die Jugend selbst durch ihren „Schulphysionomie“ erparnt, aufnehmen. Noch in diesem Jahr wird die Herberge ein eigenes Strandbad bekommen; im Winter besitzt sie bestes Skigebiet, nur sechs Kilometer sind es von hier bis zum Feldberg und der Skiwanderer kann durch den Skifeller über den Trodenraum direkt in den Tagesraum, in die freundliche Gastlichkeit des Heimes selbst, gelangen.

#### Die nächsten Pläne

120 Jugendherbergen gibt es in Baden. In den letzten drei Jahren schaffte sich die Hitlerjugend aus eigenen Mitteln — die unterstützt von Beiträgen, die die Städte und der Staat leisteten — sechs eigene Herbergen an. Durch bauliche Veränderungen wurden 19 Häuser zu vorbildlichen Jugendheimstätten. Daneben wird ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, den Gerätebestand der Herbergen dauernd zu ergänzen und zu vervollkommen. Die Mittellagerzahl des Verbandes ist erfreulicherweise in weitemerem Maße begriffen.

Titisee wird im Herbst in Betrieb genommen werden. Im September wird die Mannheimer Großen Jugendherberge, die im Schlosspark, direkt am Rhein liegt, und Platz für 120 Betten hat, fertiggestellt sein. In Vorbereitung befindet sich eine Großjugendherberge im Hornisgründebachtal und die „Grenzlandjugendherberge“ in der Nähe von Strach.

Viel belagt die Zahl der Uebernachtungen in den letzten Jahren: im Jahre 1932 betrug sie 250 000, im Jahre 1933 270 000, 1934 übernachteten über 315 000 und 1935 waren es 370 000, — 7,9 Prozent der Gesamtübernachtungszahl überhaupt —, eine Zahl, die stetig wächst. Mit ihr muß dann auch die Zahl der Herbergen steigen. Sie ist zu gering für den stehenden Strom der wandernden Jugend.

Am Samstag und Sonntag sammelt die Hitlerjugend für das Jugendherbergswesen. Neue Herbergen sollen entstehen, Burgen der Gesundheit und Lebensfreude. Dieses Werk muß jeder unterstützen, weil es der Gesundheit der Jugend dient, die wir uns heute nicht mehr als Stubenhocker vorstellen können, sondern als frische und gerade Kerle, die wandern wollen und ihre Heimat kennenlernen wollen. Helft ihnen dazu!

## Der erste Sieg

### Deutsche Auswahl schlägt Everton 4:1 (0:1) - 25 000 Zuschauer im Duisburger Stadion

Vor dem Spiel Evertons gegen die deutsche Auswahl ging gestern in Duisburg ein leichter Regen nieder. Später beherrschte sich jedoch das Wetter.

Die deutsche Mannschaft erlitten in der vorgesehenen Aufstellung. Lediglich für Haringer-München spielte Müllner, der jedoch von der englischen Verteidigung erlitten in der bekannten Aufstellung.

Zu Beginn des Treffens spielen die Engländer mit Einfas ihrer vollen Kraft. Man sieht schönes Zusammenenspiel, vor allem von den Stürmern. Die deutschen Angriffe werden in der Hauptsache von Hohmann und Lena vorgebracht, die jedoch von den Engländern immer wieder abgeblockt werden können. Die englische Verteidigung ist sehr stark. Sagar im Tor spielt ganz hervorragend. Der deutsche Mittelstürmer bleibt zurück, dafür sind die Halbstürmer nach vorn gekommen. In der 27. Minute fällt für Everton das erste und einzige Tor. Soltd macht im Strafraum Hand. Den dafür gegebenen Elfmeter verwandelt Britton unfehlbar. Nach diesem ersten Treffer ist das Spiel zunächst ausgeglichen.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit kommen die Engländer

der mehr ins Spiel und zeigen das technisch bessere Können. Vor allem im Stoppen und im Kopfballdspiel leisten sie Hervorragendes. Unsere rechte Seite mit Paul ist körperlich etwas schwach. Links dagegen spielen Lena und Simetzkreiter sehr fein. Die Deutschen kommen nun mehr nach vorn. Aber auch die befehlgebenen Schüsse gehen nicht ins Ziel oder werden von Sagar in blendender Manier gehalten. In der 15. Minute jedoch bringt eine durch Lena eingeleitete Kombination den Ausgleich. Sagar im Tor reklamiert zwar, der Ball habe die Linie nicht überschritten. Jedoch erkannte der Schiedsrichter auf Tor, da der Ball von der Innenkante zur Mitte des Tores geprungen war.

Die deutschen Stürmer erzwingen in der Folge mehrere Ecken, doch läßt sich die englische Verteidigung zunächst nicht schlagen. Dann aber bringt ein famoser Auslegung Hohmanns, der auch den herauslaufenden und sich werfenden Torhüter umspielt, die deutsche Führung. Hohmann schießt weit und hoch, der Ball senkt sich genau unter der Latte ins Tor, wo Lena schon zur Stelle ist und mit dem Kopf nachhilft. In der letzten Viertelstunde liegen die Deutschen stark im Angriff und tragen einige gefährliche Kombinationen vor. Fünf Minuten vor Abpfiff fällt das dritte Tor durch Simetzkreiter aus dem Gedränge heraus. Und in der letzten Minute erholt Gutschel mit einem prachtvollen Schuß auf 4:1.

Bei der deutschen Mannschaft war vor allem Buchhof in sehr guter Verfassung. Münsinger wuchtig in der Abwehr. Klaas war vor der Partie schwächer, spielte aber später zufriedenstellend. Die Außenläufer Mehl und Bilinski waren schwächer als erwartet, vor allem im Abpfiff. Soltd dagegen war gut. Im Sturm waren Lena und Hohmann die treibenden Kräfte. Auch Gutschel zeigte ansprechende Leistungen. Siemetskreiter war besser als sein Gegenüber Paul.

Bei England war vor allem Sagar im Tor ganz überragend, ebenso auch der rechte Läufer Britton und der Mittelstürmer Bell. Der Halbkreis spielte stets etwas zurückgezogen, war jedoch gut im Aufbau. Die Verteidigung überlegte durch ihre Wucht. Bei allen Engländern beobachtete man sehr gutes Kopfballdspiel, vor allem im Stoppen waren sie befähigt. Mitunter sah man auch hübsche und schnelle Kombinationen.

### Deutschlands beste Sandbahn-Spezialisten am Start

Beim 10. Herzheimer Jubiläums-Rennen am Himmelsfahrtsdag

Noch vor dem offiziellen Rennungsbeginn für das 10. Herzheimer Sandbahnrennen, das als Jubiläumsveranstaltung am 21. Mai diesmal vom veranstaltenden DAV ganz groß aufgezogen werden wird, hat sich die Auslese der berühmtesten und verwegentesten deutschen Sandbahn-Motorradrennfahrer in die Startliste eingetragen. Das hübsch gelegene und erneut weiter ausgebauten Ritter-von-Epp-Stadion im Pfälzer Wald, unweit von Landau wird also wieder viele Tausende von Motorsportfreunden aus ganz Süddeutschland in seinen Bann ziehen. Männer und Kampferturner wie Wisse (Hannover), der Inhaber des auf 84 km-Std. Durchschnitt stehenden Vahrenfords, dann die Mingerer Schützenbäume, Deliano, Vudberger und Habelbe, der Frankfurter Knirz, der Leipziger Köhler, der Rheinländer Buttler und natürlich auch der Sieger des 1. Herzheimer Sandbahnrennens im Jahre 1932, der Rürnberger Feder — um nur ein paar „Ramenen“ zu nennen, die gemeldet haben, werden für unerhörte spannende Kämpfe sorgen! Da die Vor- und Endläufe dieser Hauptkonkurrenzen — umtabt von den Weltberwegen unseres Nachwuchses, der Ausweissfahrer — fast durchweg über nur je 5 Runden = 3,8 km. führen, muß jeder Fahrer vom Start weg aufs Ganze gehen, wenn er den Sieg nicht verpassen will!

## WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSENDER STUTTGART

Donnerstag 14. Mai	Freitag 15. Mai	Samstag 16. Mai
6.05 Gumnast II (Glader). 6.30 Frühkonzert. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk 8.10 Gumnast II (Glader). 8.30 Für die Arbeitskommanden in den Betrieben. 8.30 Musik.	6.05 Gumnast I (Glader). 6.30 Frühkonzert. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk 8.10 Gumnast II (Glader). 8.30 Musik am Morgen. 10.00 Deutsche Seefahrt zu aller Zeit. 11.00 Schallplattenkonzert.	6.05 Gumnast I (Glader). 6.30 Frühkonzert. 7.00-7.10 Frühnachrichten. 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk 8.10 Gumnast II (Glader). 8.30 Morgenkonzert.
9.30 Wir nehmen ein Mädel an Kindesstatt an". 10.00 Volkstänze. 11.00 Schallplattenkonzert. 11.30 Für die Bauern! 12.00 Mittagskonzert. 12.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 Mädel von 2 bis 3"	11.30 Für die Bauern! 12.00 Mit Song und Klang an den Mittagstisch. 13.00 Wetter, Nachrichten. 14.00 Mädel von 2 bis 3" 15.30 Hermannsberg, Märchenfest. 16.00 Musik am Nachmittag. 16.50-17.00 Der Kulturtag des	10.00 Was germanischer Frühzeit. 11.00 Schallplattenkonzert. 11.30 Für die Bauern! 12.00 Was Karle: „Wundes Wodende". 13.00 Wetter, Nachrichten.
15.30 Aus der Arbeit einer Wihbauerin. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Musik. Musikspiel. 17.40 Der Bodenmittel. 18.00 Konzert. 19.00 Das kurze Gedächtnis. 19.45 „Erzeugungsgeschichte".	17.45 Deutsche Schicksale in Australien. 18.00 Zur Unterhaltung. 18.30 F. H. Ueberflinger 1936. 19.00 Der Leipziger Pflesterhübel. 19.30 Vom Valtland zum Schwarzen Meer".	14.00 Mädel von 2 bis 3". 15.00 Die Kraft der Gemeinschaft! 16.00 Wahrung hier ist der Sitzsänger Rutenbüttel". 18.00 „Lieder der Woche". 18.30 „Freie Seite".
20.00 Nachrichtenbienst. 20.10 Unterhaltung- und Tanzmusik. 21.30 Zaubers der Melodie. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport 22.30 Tanzmusik. 24.00 Radiomuff.	20.00 Nachrichtenbienst. 20.10 Rund um den Stefansturm. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport 22.30 Rundfunk von der Internationales Luftfahrt-ausstellung. 23.00 Unterhaltungskonzert. 24.00 Radiomuff.	19.00 „Der löwende Dämon". 20.00 Nachrichtenbienst. 20.10 Wie es Tag gefährt. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport 22.30 ... und morgen ist Sonntag. 24.00 Nachkonzert.

## DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 14. Mai	Freitag 15. Mai	Samstag 16. Mai
6.00 Morgenfunk, Wetterbericht 6.10 Frühliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 9.40 Kinderprogramm. 10.00 Volkstänze. 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Musik am Mittag.	6.00 Morgenfunk, Wetterbericht. 6.10 Frühliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 9.40 Der Tod des Generals von Puttkamer. 10.00 Wie ein Landdampfer entleert. 10.30 Spielereien im Kindergarten.	6.00 Morgenfunk, Wetterbericht. 6.10 Frühliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 9.40 Kleine Zehnminuten für die Gaudiaur. 10.00 Sein Jahre Verlebens. 10.30 Frühliche Kindergarten.
13.45 Renette Nachrichten. 14.00 Mädel — von 2 bis 3! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte. 15.15 Schülerlicher Kunst. 15.30 Das deutsche Bauernhaus. 15.45 Zeitstrahlentwurf. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Schallplatten.	11.30 Eine Hochschulprofessin. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Die Wertpaule. 13.45 Musik am Mittag. 14.00 Mädel — von 2 bis 3. 15.00 Wetter- u. Börsenberichte. 15.15 Woblauf, Der Wanders-	11.30 Melodienleiter Sabamoff eröffnet die Rundgebunden zum Solistenkonzert in den Mattheus-Schmer-Weien, Krollfingern. 12.30 Musik am Mittag. 13.45 Renette Nachrichten. 14.00 Mädel — von 2 bis 3!
17.50 Virtuose Violinmuff. 18.20 Die Jahreszeiten des Lebens. 18.45 Sportfunk. 19.00 Und jetzt ist Peterabend! 19.45 Deutschlandsende. 20.00 Wetterbericht und Kurznachrichten.	16.00 Musik am Nachmittag. 16.50-17.00 Der Kulturtag des Wihbauerin. 18.00 Mädel. Waslung. 19.00 Und jetzt ist Peterabend! 19.45 Deutschlandsende. 20.00 Wetterbericht und Kurznachrichten.	15.00 Wetter- u. Börsenberichte. 15.10 Kleine Spielmusik zum Wodende. 15.30 Wirtshausmusikschau. 15.45 Eigen Heim — Eigen Land. 18.00 Solisten. Solistänze. 18.45 Sportwettbewerb.
20.10 Jugendtreffchen. 20.40 Einfonle-Rosert. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Der Olympische Kunstwettbewerb und Kurznachrichten. 23.00 Wetter und Kunstnachrichten. 20.10 Rund um den Stefansturm. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Gefährdung in Etzendorf. 23.00 Eine kleine Radiomuff. 23.00 Wie bitten zum Tanz!	20.00 Nachrichtenbienst. 20.10 Rund um den Stefansturm. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Gefährdung in Etzendorf. 23.00 Eine kleine Radiomuff. 23.00 Wie bitten zum Tanz!	19.00 Entsefter Sumor. 19.45 Deutschlandsende. 20.00 Nachrichten und Kurznachrichten. 20.10 Wie wunschten — wir spielen. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten.



